

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preisenens und Bolens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restameitel kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenannahme an alle jollten Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 1. April 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Bartmann in Thorn.

Aufellungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zu Bismards Gedächtnis.

Der 1. April wird als der Geburtstag des Fürsten Bismarck dem deutschen Volke, solange es nicht seiner selbst vergißt, für immer ein Tag treuen und dankenden Gedankens sein. Im Geiste treten wir an diesem Tage wieder an die schlichte Kapelle, in der, umrauscht von den Büschen und Tannen des Sachsenwaldes, über denen der erste zarte Schimmer des wiederkehrenden Lenzes liegt, der größte deutsche Staatsmann, der unvergeßliche und unvergleichliche erste Kanzler des neuen Reiches, schlummert. Aber mit dem bloßen Gedanken ist es nicht getan. Bismarcks Geburtstag muß auch ein Tag des Bekenntnisses und Gelübdes sein, des Bekenntnisses zu seinen Grundsätzen, und des Gelübdes, dem Vaterlande mit deutscher Treue zu dienen und die Bahnen nicht zu verlassen, die Fürst Bismarck uns gewiesen hat.

Werfen wir einen flüchtigen Blick auf das gewaltige Lebenswerk des großen Kanzlers! Es war im Jahre 1848, als seine markige Kraft, seine stahlharte Rücksichtslosigkeit, seine unerschütterliche Treue offenbar wurde, und er vertauschte die Ruhe des Landlebens mit der wechselfülligen Mühe des Diplomaten. Dann kam der 23. September 1862. Durch den Park zu Babelsberg schritten sorgenvoll zwei hohe Gestalten. Der greise König stand vor dem Entschlusse, die Bürde der Krone von sich zu tun, und in seiner Hand ruhte die Abdankungsurkunde. Da richtet sich Bismarck in germanischem Troste auf, er will der Kampf mit den widerstrebenden Parlamenten aufnehmen, und gerissen flattert die Urkunde zu Boden: Bismarck war Ministerpräsident. Und ob im politischen Blätterwalde der Sturmwind des Hasses und Spottes tobte, der Recke blieb unerschütterlich und setzte das Werk seines Königs, die Heeresreform, durch.

Einmal als Student hatte er mit lachendem Munde einem amerikanischen Freunde zugerufen: „In zehn Jahren ist Deutschland einig!“ Er hatte die Frist freilich zu kurz bemessen, aber nun war er an der Arbeit, jenes Wort wahr zu machen. Noch verstand ihn sein Volk nicht; es grallte ihm, als er den Krieg gegen Österreich heraufbeschwor. Dann aber kam die Erkenntnis Schlag auf Schlag. Als das neuorganisierte preußische Heer in sieben Tagen den Feind überwand, als der Schladendonner von Königgrätz Preußen als Großmacht kündete, als der große Staatsmann dem Feinde goldene Brüden baute, als der Norddeutsche Bund erstand und die Waingrenze fiel, als endlich Mitteldeutschland in Frankreich einzog und die Schmach von Jena bei Sedan tilgte, da kamen die Tage der Ernte nach mühevoller Lebensarbeit: der 2. September 1870 und der 18. Januar 1871 mit der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs.

So steht das Bild dieses Helden, der, wie Siegfried aus den Stüden der Notung sein nie bezwingliches Schwert, aus den deutschen Stämmen das einige, mächtige deutsche Reich schmiedete, hochaufragend vor seinem Volke, frei geworden von jeder Schwäche, dem Streite der Parteien entrückt, rein erhaben und groß wie das Bild eines Halbgottes der Sage. Aus den tiefen, mächtigen Augen dieses Bildes aber blickt es hinaus in das deutsche Volk, fragend, ob wir sein Werk treu behüten, und mahnend, daß wir eingedenk seien der Pflichten gegen das Vaterland, wie er es getan hat mit seiner letzten Kraft.

Frage und Mahnung rufen zu ernster Gewissensforschung, die so weiten Schichten des Volkes not tut, zur Gewissensforschung, aus der sich der Vorstoß losringen muß, mit höchstem Ernste in die Fußstapfen Bismarcks zu treten, in Treue und Selbstlosigkeit, in alles gebender Liebe zum deutschen Vaterlande. Seinen gigantischen Geist können wir nur staunend bewundern; Riesen wie er wachsen aus dem Schoße der Völker nur in Zwischenräumen von Jahrhunderten. Doch seinen Tugenden müssen wir nachstreben, seiner lebendigen Lehre gehorchen und uns großzügig und opferwillig

dem Vaterlande zur Verfügung stellen zur Klärung und Lösung der immer schwerer werdenden inneren Fragen und zum siegreichen Kampfe gegen alle Gefahren, die uns von außen drohen.

Der Kampf gegen das Oberhaus

Ist von der liberalen englischen Regierung mit Hilfe der Fren und der Arbeiterpartei in aller Form aufgenommen. Premierminister Asquith hat am Dienstag im Unterhaus beantragt, daß das Haus sich als Kommission konstituiere, um die Anträge wegen Umgestaltung des Oberhauses und die Dauer der Parlamentstagung zu beraten. Asquith will das Zweikammersystem nicht abschaffen; er meint vielmehr, daß ein Bedürfnis für eine zweite Kammer in England vorliege. Das, was gegenwärtig England habe, sei eigentlich kein Zweikammersystem, sondern die Karrikatur eines solchen. Wenn Asquith sagt, daß er das Bedürfnis für eine zweite Kammer in England anerkenne, so spricht er damit aus, daß er das Oberhaus degradiert haben will. Die jetzige zweite Kammer, das Unterhaus, soll die erste Kammer werden. Die neue zweite Kammer, das jetzige Oberhaus, soll in keiner Weise dem Unterhause gleichgestellt; ihm sollen nur gewisse Aufgaben der Beratung, der Revision und des Ausschusses zugewiesen werden, Aufgaben, von denen Herr Asquith meint, daß sie in nützlicher Weise von der zweiten Kammer ausgeübt werden könnten. Diese soll aber beileibe nicht dem Unterhause hinsichtlich der Machtvollkommenheit gleichgestellt sein. Das degradierte Oberhaus soll überdies aus einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Mitgliedern bestehen und nicht auf der Erblichkeit, sondern auf demokratischer Grundlage beruhen. Es soll eine Körperschaft sein, die den Willen der Nation ausdrücke und von ihm abhängig sei. Auf demokratischer Grundlage beruht ja das Unterhaus, das aus Volkswahlen hervorgeht, die allerdings bei weitem nicht so allgemein sind wie die zum deutschen Reichstage. Aber den englischen Liberalen müssen sie ja doch wohl genügen, denn sonst würden sie eine Änderung vorschlagen. Wird der Wille der Nation also durch das Unterhaus zum Ausdruck gebracht, was soll dann noch die auf demokratischer Grundlage beruhende zweite Kammer? Dann ist es doch konsequenter, das Oberhaus einfach abzuschaffen, anstatt dem Unterhause als dem Träger des Willens der Nation eine Instanz zur Seite zu stellen, die, wenn sie auch an sich nichts zu sagen hat, doch der Welt das Schauspiel eines zweiten Willens der Nation zu bieten, der dem im Unterhause zum Ausdruck gebrachten vielleicht diametral zuwiderläuft. Das Oberhaus wird selbstverständlich nicht seine Zustimmung zu seiner eigenen Abschaffung erteilen, und so erklärte Asquith, gegenwärtig sei der einzige verfassungsmäßige Weg, der Vermittlung ein Ende zu bereiten, der, daß das Parlament aufgelöst werde, oder daß neue Peers von der Krone ernannt würden. Sowohl die Auflösung wie die Ernennung neuer Peers wären ein ernstes Ausnahmemittel, das aber im Falle der Not furchtlos angewandt werden müßte. Andere Anregungen seien unausführbar; die Vorschläge der Regierung bildeten den ersten Schritt zu einer Emanzipation des Unterhauses. Das absolute Veto der Lords müsse dem absoluten Veto der Krone folgen, bevor der Weg freigemacht könne für eine ungefesselte Demokratie. In der liberalen Partei scheint man keineswegs allgemein für die „ungefesselte Demokratie“ begeistert zu sein. Ein Teil der Liberalen erklärt, nicht für die Resolution des Premierstimmen zu können, falls nicht Garantien dafür gegeben würden, daß das Oberhaus auch als zweite Kammer ein wesentlicher Bestandteil der britischen Verfassungseinrichtungen bleiben wird. Könnte und wollte Asquith solche Garantien geben, so würde er sofort die Fren und die Arbeiterpartei gegen sich haben; der letzteren erscheinen die Resolutionen schon sowieso

als unzulänglich. Wird es Asquith riskieren, Großbritannien eine schwerwiegende Änderung der Verfassung zu bieten, die er nur mit Hilfe der Fren, mit den geschworenen Feinden der Engländer, zustandebringen kann?

Politische Tageschau.

Das Herrenhaus und die Wahlrechtsvorlage.

Das Herrenhaus wird in der 2. Hälfte des April die 1. Lesung der Wahlrechtsvorlage vornehmen. Der Schluß ist noch vor Himmelfahrt zu erwarten. Voraussetzung ist, daß die Vorlage bis zum 14. April dem Herrenhaus vorliegt.

Das demonstrative und agitatorische Treiben der Oppositionsparteien im Reichstag

soll anscheinend nach der Osterpause mit erneuerter Kraft fortgesetzt werden. Im „Vorwärts“ hat der sozialdemokratische Abg. Ledebour über die Handhabung der Geschäftsführung im Reichstag Beschwerden erhoben, die sich gegen sämtliche Mitglieder des Präsidiums richten. Er stellt u. a. die Behauptung auf, daß die Geschäftsführung bei verschiedenen Gelegenheiten parteiisch gehandelt worden sei und daß in anderen Fällen gewisse Ausschreitungen, die eine Rüge verdient hätten, ungehört geblieben seien. Andererseits haben freisinnige Blätter wiederholt gegen den ersten Vizepräsidenten des Reichstags den Vorwurf erhoben, daß er bei Aufstellung der Rednerliste zugunsten der ihm nahestehenden Partei, des Zentrums, verfahren sei. Endlich sind in der Presse verschiedene Andeutungen erschienen, aus denen gefolgert werden kann, daß eine Interpellation über die Bestimmung des Geheimfonds des auswärtigen Amtes eingebracht werden soll. Es würde dabei, so heißt es, von der Behauptung auszugehen sein, daß dieser Fonds, der durch einen Abbruch der Budgetkommission in Höhe von 300 000 Mark auf 1 Million Mark für das nächste Etatsjahr herabgesetzt ist, zur Bestreitung von Ausgaben herangezogen würde, die dem Bewilligungsrecht des Reichstags unterstehen. Offenbar sind alle diese Beschwerden als ein Rückstand und Ausfluß der Verbitterung zu betrachten, die noch immer zwischen den Parteien des Reichstags herrscht, und die Tatsache allein, daß die erwähnten Beschwerden von der Sozialdemokratie und der ihr nächststehenden bürgerlichen Partei ausgehen, beweist zur Genüge, daß damit nur neue agitatorische Vorstöße beabsichtigt sind. Sollten sie wirklich zur Ausführung gelangen, so wird die Mehrheit des Reichstags, die sich zu sachlicher und ernster Arbeit verpflichtet fühlt, dafür zu sorgen haben, daß nicht wieder, wie es in dem Tagungsabschnitt vor Ostern wiederholt der Fall gewesen ist, ganze Sitzungen durch derartige zwecklose Debatten in Anspruch genommen und nur neue Gegenstände und Bestimmungen geschaffen werden.

Krisengerede.

Die „Frankfurter Zeitung“ nimmt heute die Gerüchte über eine Krisis im Ministerium des Innern wieder auf. Die „Kön. Volkszeitung“ hatte in sehr unbestimmter Form davon gesprochen, und die „Deutsche Tageszeitung“ hatte nach peinlicher Abwägung des Dafür und Dagegen sich dahin ausgesprochen, daß sie an einen Abschied des Ministers von Molke „binnen kurzem“ nicht glaube. Heute führt nun das Frankfurter Blatt aus: In absehbarer Zeit müsse mit dem Rücktritt des Ministers von Molke gerechnet werden. Es liege nahe, an Herrn von Heydebrand zu denken. In jedem anderen, nur einigermaßen parlamentarisch regierten Reiche würde der siegreiche Führer einer großen gesetzgeberischen Kampagne, der eine Mehrheit bildete, deren Willen durchsetzte und den leitenden Staatsmann beseitigte, in die Regierung berufen worden sein. Herr von Heydebrand bringe nicht nur die Eigenschaften eines Ressortministers

mit, sondern auch, was man von unseren meisten Ressortministern nicht behaupten könne, diejenige, daß er über sein eigenes Ressort hinaus Interessen und Verständnis für die gesamte Politik habe. Der Liberalismus in allen seinen Schattierungen würde flugerweise gegen Herrn von Heydebrand nichts einwenden können. — Vom Standpunkt des in Sehnsüchten nach dem parlamentarischen Regime befangenen Frankfurter Blattes aus sind diese Ausführungen ja ganz erklärlich. Über ihren Wirklichkeitswert aber scheint sich die „Frankf. Ztg.“ selber keinen Zweifeln hinzugeben, denn sie schließt ihre Betrachtungen mit dem Satz: „Wenn übrigens Herr v. Heydebrand an Macht und Einfluß mehr liegt, als am Titel und Schein, dann müßte er die Stellung eines Führers der konservativen Partei der eines Ministers vorziehen.“

Die Eröffnung des ozeanographischen Museums in Monte Carlo.

Fürst Albert gab am Mittwoch im Festsaal des ozeanographischen Museums ein Frühstück für dreihundert Gedecken. Zur rechten des Fürsten saßen Herzog von Urach und Großadmiral von Rötter, zu seiner linken Minister Pichon und Professor Brind. Fürst Albert brachte einen Trinkspruch aus auf die Staatsoberhäupter, in dem er ausführte, er schäme sich glücklich, daß die heutige Feier Zeugnis ablege für den Geist der Einmütigkeit im Fortschritt der Ideen und der Sitten, der einen weiteren Fortschritt in der Annäherung der Nationen und der Agide der Wissenschaft bedeute. Der frühere Präsident Coubet erwiderte im Namen des Verwaltungsrats des ozeanographischen Instituts und pries das Werk des Fürsten, daß die Gelehrten der gesamten Welt anziehe und ein immer größeres Unterpfand der Fortentwicklung der Friedensideen durch die Wissenschaft bilden werde.

Die griechische Thronrede.

die der König am Mittwoch Vormittag 11 Uhr in der Kammer zur Verlesung brachte, lautete wie folgt: Meine Herren Abgeordneten! Die Umstände, unter welchen Sie zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden sind, sind Ihnen wohl bekannt, Sie sind gerufen worden, um entsprechend dem Geist der Verfassung an einem Reformwerk zu arbeiten, das die konstitutionellen Bestimmungen sowohl nach innen wie nach außen wirksam machen soll. Seit Mitte August vorigen Jahres hat die durch ein peinliches nationales Hindernis hervorgerufene Agitation andauert; die schwere politische Krisis drohte in einer Sackgasse zu enden, denn eine regellose Aktion kennzeichnete den überreizten Willen der öffentlichen Meinung, zum Zweck der Wiederaufrichtung des Landes und zur Befestigung des Regimes, mit dem die nationalen Bestrebungen unlöslich verbunden sind, eine Änderung der politischen Methoden durchzusetzen. Ein einziger Ausweg schien sich zu bieten; er wurde mir bei Gelegenheit des Rücktritts meiner Minister und weiterhin von allen um meinen Thron vereinigten politischen Autoritäten des Landes bezeichnet. Meine Herren Abgeordneten! Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß das Parlament sich beinahe einmütig dieser Anschauungsweise angeschlossen hat, wie das aus der Abstimmung vom 18. Februar a. St. hervorgeht, durch die die Kammer den Vorschlag angenommen hat, der ihr hinsichtlich der Revision der nicht grundlegenden Bestimmungen der Verfassung unterbreitet wurde. Ich verspreche, daß dieser Beschluß zur Ausführung gelangen wird. Ein königliches Dekret, erlassen auf die Vorschläge meiner verantwortlichen Ratgeber, wird die in Artikel 107 der Verfassung erwähnte revisionistische Kammer zusammenberufen, die über die zu reformierenden Bestimmungen beschließen wird. Ich bringe Ihnen meinen königlichen Dank zum Ausdruck für den edlen Eifer und die Hingebung an das Vaterland und die Dynastie, von denen Sie bei der Erfüllung Ihrer Aufgabe im Laufe

dieser außerordentlichen Tagung erfüllt gewesen sind. Sie haben hierdurch meine Regierung in ihren Bemühungen um die endgültige Wiederaufrichtung des Landes und um die Wiederherbeiführung der für das Wohl des Vaterlandes notwendigen Ruhe unterstützt. — Die Zeremonie der Verlesung der Thronrede vollzog sich in sehr einfachen Formen. Man bemerkte zahlreiche Offiziere in Galauniform. Als der König, der Admiralsuniform trug, den im Sitzungsaal aufgeschlagenen Thron bestieg, wurde er mit lautem Beifall empfangen. Nach der Verlesung wurden Rufe: Es lebe der König! laut. Als der König den Saal verlassen hatte, erklärte Dragumis, das durch die Thronrede vollendete Werk sei ein Werk der nationalen Veröhnung. Diese Erklärung wurde mit Beifall aufgenommen.

Der Thronwechsel in Abyssinien.

Der neue „Negus Negesit“, der nach dem Tode des Kaisers Menelik nunmehr unter der Regentschaft des Ras Tassama den Thron bestieg, ist der Vidisch (Prinz) Jeassu, Meneliks Enkel. Der Negus, der 1896 geboren ist, steht jetzt im 14. Lebensjahre und wird als ein lebhafter und aufgeweckter Knabe geschildert. Seit dem 16. Mai 1909, dem Tage, an dem Menelik feierlich die Großen seines Reiches auf den Thronfolger vereidigte, ist Jeassu auch verheiratet. Die jetzige Kaiserin, Romanie Wolk, ist acht Jahre alt. Sie ist eine Nichte der Kaiserin Taitu und eine Enkelin des früheren Kaisers Johannes. — Der „Algenzia Stefani“ wird aus Addis Abeba vom 28. März gemeldet: Es erscheint sicher, daß die Fürsten der Schoastämme nicht darauf verzichten werden, die Regierungsgewalt unter Ausschluß der Kaiserin von allen Regierungsgeschäften in Händen zu behalten. Die Möglichkeit von Zwischenfällen und Konflikten scheint gegenwärtig nicht zu bestehen. Mehrere der Kaiserin günstig gestimmte Fürsten sind in Ketten gelegt worden. Ras Tassama, der Vormund des bisherigen Kronprinzen, ist indessen als Haupt der gegenwärtigen Regierung anerkannt. Er ist eine Persönlichkeit von hochfliegendem Geist, und ihm verdankt man, daß es bis jetzt noch nicht zu schweren Verwickelungen gekommen ist. Er trägt zur Errichtung eines Regiments bei, das die Garantie für Sicherheit und Ordnung im Innern und für die Achtung der Rechte der Ausländer bietet. — Die Kaiserin Taitu ist die Gefangene der Partei des bisherigen Thronfolgers.

Landesversammlung des Neuen Preussischen Lehrervereins.

Die Landesversammlung des Neuen Preussischen Lehrervereins begann am Dienstag in Halle mit der Vertreterversammlung, die überaus zahlreich besucht war. Die Versammlung beschäftigte sich unter anderem mit einem Antrage des Vorstandes, bei dem Vorstande des Deutschen Lehrervereins die Aufnahme des Neuen Preussischen Lehrervereins in den Deutschen Lehrerverein zu beantragen. Der Antrag wurde, da er keine Aussicht auf Annahme hatte, schließlich zurückgezogen. Ein weiterer Antrag, bei der Staatsregierung und den beiden Häusern dahin vorzulegen zu werden, daß bei der beabsichtigten Neuordnung der Reisekosten und Tagegelder die Lehrer an den öffentlichen Volksschulen aus der Rangklasse 5 verzieht werden, wurde einstimmig angenommen. Man beschloß weiter, die Provinzial- bzw. Bezirksvereinigungen anzuregen, die Sache der Reichsschullehrer durch Eingaben an die Kreisynoden vorbereiten zu helfen. Im übrigen beschäftigte sich die Vertreterversammlung mit internen Angelegenheiten des Verbandes. Die nächstjährige Landesversammlung soll während der Osterferien in Görlitz stattfinden.

Ausland.

Wien, 30. März. Kaiser Franz Josef stattete heute Mittag dem Prinzen und der Prinzessin Fuhimi von Japan einen viertelstündigen Besuch ab.

Alexandrien, 30. März. Prinz und Prinzessin Citel Friedrich traten heute an Bord des Dampfers „Schleswig“ des Norddeutschen Lloyd die Reise nach Jaffa zur Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten in Jerusalem an. Theodore Roosevelt setzte heute mit dem Dampfer „Prinz Heinrich“ des Norddeutschen Lloyd die Reise nach Neapel fort, wo die Ankunft am Sonnabend erfolgen wird.

Provinzialnachrichten.

* Dubielno, 29. März. (Diamantene Hochzeit.) Am 1. Ostersonntag feierte das Gabrielische Ehepaar aus Groß-Schönfort ihre diamantene Hochzeit in seltener Nüchternheit. Vom Kaiser wurde demselben ein Geschenk von 50 Mark überwiesen. Die Einsegnung des Paars erfolgte in der ev. Kirche zu Raudnitz.

v Graudenz, 29. März. (Alkoholvergiftung. Verhaftung.) Infolge übermäßigen Alkoholgenußes ist der städtische Arbeiter Maczyschewski verstorben. Er hatte am Dienstag stark getrunken. In seine Wohnung gebracht, verstarb er. — Ein alter Bettler wurde gestern von der hiesigen Polizei in der Person des domizillosen Wirtschaftsinpektors Litkowski festgenommen. Er hatte seit fünf Jahren zahlreiche Zecherereien und Betrügereien verübt, ohne daß es bisher gelang, ihn zu fassen.

Zuchel, 28. März. (Eine rohe Wette) wurde hier in einem Restaurant entschieden. Ein Schuhmacher-geselle entbot sich, 20 Schnitt Bier in 20 Minuten auszutrinken; er gewann die Wette in 17 Minuten und erhielt die gefestigten 20 Mark.

König, 29. März. (Eine Obstausstellung) soll nach dem Beschluß der gestrigen Verammlung des Provinzialobstbauvereins in König im Herbst d. Js. abgehalten werden.

Elbing, 29. März. (Elbinger Milchzentrale.) Nachdem die im vorigen Jahre begründete Beutlerische Molkerei in Konkurs geraten ist, wird durch die Gläubiger eine neue Molkerei unter der Bezeichnung Elbinger Milch-Zentrale, G. m. b. H. ins Leben gerufen. Auf dem Reußfelder Feld ist ein Terrain von elf Morgen für die Anlage der neuen Molkerei zum Ankauf gelangt.

Elbing, 29. März. (Der Reimerswolder Mord) ist noch immer nicht aufgeklärt. Die verhasste Frau des ermordeten Hofbesizers Guddek und deren Liebhaber, der Befehlshaber Sprengler, bestreiten fortgesetzt, an dem Mord beteiligt zu sein oder den Mord ausgeführt zu haben. Frau Guddek ist gegenwärtig nicht vernunftfähig, da sie wegen eines Geschwürs, das sich unterhalb des linken Armes gebildet hat, der Krankenabteilung des Gefängnisses überwiesen werden mußte.

Danzig, 29. März. (Hausbesitzerbank.) Der Hausbesitzerverein beabsichtigt die Gründung einer Hausbesitzerbank, für die schon eine Geschäftsordnung ausgearbeitet ist. Die Bank soll in Form einer eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht begründet werden.

? Dt.-Eylau, 30. März. (Neues Bahnprojekt.) Die Saatkrahe. In maßgebenden Kreisen wird für eine neue Bahnlinie Frenstadi-Dt.-Eylau bzw. Frenstadi-Bischowswerder Stimmung gemacht. Die hiesigen städtischen Körperschaften treten für die erstgenannte Linie ein, während Bischowswerder für die letztgenannte Linie eintritt. Beteiligter für den Reiseverkehr dürfte die Führung über Dt.-Eylau sein, da hier die Schnellzüge halten. — Die Saatkrahe tritt hier in großen Scharen auf und verursacht bedeutenden Schaden. Herr Gutsbesitzer Sch.-Schönhof, wird wohl einige Schläge nachlassen müssen.

? Dt.-Eylau, 31. März. (Herr Stadtkretär Gerlach) ist zum Bürgermeister von Opalenka gewählt worden.

Königsberg, 29. März. (Landeshauptmann von Berg) hat einen sechswochenlangem Urlaub angetreten, um sich in seiner Eigenschaft als Sekretär der Provinz Brandenburg des Johanniterordens zu dem am 9. April stattfindenden Einweihung der Kaiserin Auguste-Viktoria-Stiftung auf dem Ölberge nach Jerusalem zu begeben.

Königsberg, 29. März. (Todesfall.) Kommerzienrat Raback, der langjährige Leiter der Eisengießerei „Union“, ist in Berlin nach langem Leiden gestorben.

r Argentinien, 30. März. (Verschiedenes.) Die Lehrerin Frieda Manzel von der hiesigen Mädchenschule ist vom 1. April ab an einer Gemeindeschule in Thorn angestellt worden. — Lehrer Zwinnemann, früher Argentinien, der seiner Militärpflicht genügt, ist wegen Krankheit vom Militär entlassen und an die Volksschule in Schönewitz berufen worden. — Dem Schuhmacher Popowski hier wurde auf einer Reise von Berlin nach Argentinien ein Tausendmarkstein, den er im Überzieher aufbewahrte, gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Schiffberg, 29. März. (Automobilunfall.) Gestern Abend ereignete sich in der Nähe des Wygodaer Kruges ein schwerer Automobilunfall. Ein Kempner Automobil, das mit erheblicher Geschwindigkeit eine Chausseebiegung passieren wollte, fuhr gegen einen Baum und überschlug sich, wobei es demoliert wurde. Einer der Insassen zog sich bei dem Unfälle schwere Verletzungen zu, denen er heute erlag.

Krotoschin, 29. März. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Auf dem fürstlichen Thurn und Taxischen Gut Eichenwald war am ersten Feiertag der Schind damit beschäftigt, aus einem Leasing eine Angel zu entfernen. Blicke ging der Schuß los und traf den dabei stehenden Wirtschafter, dem die Lunge durchbohrt wurde; er war sofort tot.

Bestellungen auf Die Presse

mit dem Sonntags-Unterhaltungsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Stmärkischen Rand- und Hausfreund“ für das 2. Vierteljahr 1910 werden von allen Postämtern noch fortgesetzt entgegen genommen.

Der Bezugspreis

beträgt 2.00 Mark, wenn „Die Presse“ vom Postamt abgeholt werden, und 42 Pf. mehr, wenn sie der Briefträger ins Haus bringen soll.

Solalnachrichten.

Thorn, 31. März 1910.

— (Verleihung des Adelsstitels.) Dem österreichisch-ungarischen Generalkonul Klemperer, Direktor der Dresdener Bank, wurde vom Kaiser von Österreich das Adelsprädikat verliehen.

— (Personale.) Zum 1. Staatsanwalt in Allenstein ist der Staatsanwaltschaftsrat Schweizer in Hannover zum 1. April ernannt worden.

— (Personalien bei der Post.) Ernannt ist zum Ober-Postassistenten der Postassistent Brandt in Thorn und zum Ober-Telegraphenassistenten der Telegraphenassistent Polley in Thorn. Gestorben ist der Ober-Postsekretär Haguhn in Danzig. In den Ruhestand tritt der Postsekretär Howe in Danzig. Bestanden hat die Prüfung zum Postsekretär der Ober-Postassistent Baese vom Bahnpostamt 11 in Dirschau. — (Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten.) Der 2. Bezirksverband des Bezirksvereins Danzig des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten findet am 19. Juni d. Js. in Thorn statt.

— (Errichtung von Gerichtskosten durch Verwendung von Stempelmarken.) Vom 1. April 1910 ab ist im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Kosteneinziehung versuchsweise den Parteien gestattet, Kosten, welche aus Anlaß von Urteilen auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen, auf Festsetzung der vom Gegner zu erhaltenden Kosten, auf Pfändung und Überweisung von Forderungen, auf Erlassung von Arrestbefehlen und einstweiligen Verfügungen und bei sonstigen vorläufigen Parteihandlungen zu entrichten sind, im voraus, also ehe der Partei eine Kostenrechnung mitgeteilt wird, in Stempelmarken zu entrichten. Die Stempelmarken sind am oberen Rande der Vorderseite des veranlassenden oder Begleit-Schriftstückes aufzukleben. Wird das Schriftstück in Urkunds- und Abschrift eingereicht, so sind die Stempelmarken auf der für die Gerichtskosten bestimmten Schrift aufzukleben. Bei Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen sollen die Stempelmarken, wenn ein sonstiges veranlassendes Schriftstück nicht vorhanden ist, auf einem besonderen Umschlagblatt aufgeklebt werden. Zum Zwecke der Entwertung soll jede einzelne Marke von der Partei oder deren Beauftragten derart mit dem Namen oder der Firma der Partei, für deren Rechnung die Marken verwendet werden, mit Tintenschift überschrieben oder mittelst des Firmen- oder Namenstempels überdruckt werden, daß die Schriftzeichen seitwärts oder wenigstens nach einer Seite hin über den Rand der Marke auf das sie umgebende Papier übergreifen. In die Marke kann außerdem auch das Datum der Verwendung in üblicher Abkürzung (z. B. 10. 10. 10 oder 10. Oktober 10) eingetragen werden. Der Verkauf der Stempelmarken erfolgt in der Gerichtskasse. Die Höhe der Gebühren einfach, des Pauschsatzes für Schreibgebühren und Porto, welche bei einzelnen Geschäften vorläufige durch Verwendung von Stempelmarken zu entrichten sein würden, beträgt für die Entscheidung über das Gesuch um Erlaß des Zahlungs- und Vollstreckungsbefehls bei einem Objekt bis 20 Mk. 0,30 Mk., bis 60 Mk. 0,60, bis 120 Mk. 1,10, bis 200 Mk. 1,70, bis 300 Mk. 2,50, bis 650 Mk. 4,40, steigend bis 9,70 Mk. bei einem Objekt bis 2100 Mk.; des Vollstreckungsbefehls etwa die Hälfte. Der Vorkauf in gewöhnlichen Prozessen beträgt bei 20 Mk. 1,50, 60 Mk. 2,90, 120 Mk. 5,10, 200 Mk. 8,30, steigend bis 48,40 Mk. bei einem Objekt bis 2100 Mk.; im Urkunds- und Beschlusprozeß 1,10, 2,00, 3,30, 5,00, steigend bis 29,10 Mk. bei 2100 Mk.

— (Die Fabrik Gustav Weese in den historisch-biographischen Blättern Westpreußens.) In dem Werk „Industrie, Handel und Gewerbe, Provinz Westpreußen“ ist nun auch die Sonntagsfabrik von Gustav Weese in Wort und Bild dargestellt, wie es ihrer Bedeutung entspricht. In eingehender Weise wird die Geschichte der Fabrik behandelt, die, in der Vorzeit handwerksmäßig betrieben, seit 1751 im Besitze der Familie Weese, jetzt in der 5. Generation sich befindet, in diesem Jahrhundert einen stetigen Aufschwung nehmend bis zum heutigen Großbetrieb, der die Gründung der Zweigfabrik in Thorn-Moer nötig machte. Sodann wird der technische Betrieb geschildert, die Herstellung der Millionen von Anharthringen und anderer Pfefferkuchen in etwa 90 verschiedenen Sorten, wobei gegen 50 Arbeitsmaschinen modernster Konstruktion tätig sind, sowie der lösmännische Betrieb, der durch Stillen in Danzig und Königsberg, durch 13 Vertretungen in den Großstädten der Monarchie und durch Reisende für den Absatz der gewaltigen Warenmassen zu sorgen hat; in beiden Betrieben beschäftigt die Firma 15 kaufmännische Angestellte, 5 technische Beamte, 6 Meister und 110—220 Arbeiter je nach der Jahreszeit. Das Heft bringt auch die Bilder der früheren Chefs der Firma Andreas Weese, der mehr die Physiognomie eines Künstlers hat, Gustav Weese (1824—87), den man für einen Bremer Senator nehmen könnte, Robert Weese (1867—73), Friedrich Hübner (1877—95), und der jetzigen Chefs Gustav Weese und Max Albert Weese, ferner die Abbildungen der Fabrikanlagen einst und jetzt, die den gewaltigen Aufschwung deutlich machen von der einfachen mittelalterlichen Bäckerei zu der weltbekannten, mit der preussischen Staatsmedaille und der Ernennung zum Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs ausgezeichneten Firma Gustav Weese.

— (Bismarcktomers.) Wir verweisen unsere Leser nochmals auf den morgen (Freitag) Abend in den Sälen des Artushofes stattfindenden Bismarcktomers. (Siehe Anzeige in dieser Nummer.) Der Komers beginnt pünktlich um 8 1/2 Uhr und ist frühzeitiges Erscheinen nötig, um Platz zu finden.

— (Der Männerturnverein Thorn.) M o a e r veranstaltet am Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten“ ein Kappentfest, verbunden mit sonstigen Überraschungen, Tanz usw. Freunde und Gönner des Turnvereins sind herzlich willkommen.

— (Stadttheater.) Wir weisen nochmals auf die morgen, Freitag, den 1. April stattfindenden Abschiedsaufführungen hin: Nachmittags 3 Uhr Kinderdarstellung: „Der Stumme von Portici“ und „Die Zauberglocke“. Abends: Die komische Oper „Der Barbier von Sevilla“. Mit diesen Aufführungen verabschieden sich vom Thorn-Publikum die Damen Fräulein Hegner, Frau Krüger und die Herren Arenfen, Jockand, Krüger, Wellig und Kapellmeister Hübn. Die Opernaufführung ist noch von besonderem Interesse, da hier als „Rosine“ zum erstenmale in Thorn Fräulein Elise Uhlmann vom Hoftheater Sondershausen als Gast auftritt.

— (Varietees im Viktoriapark.) Die Varieteegesellschaft, ermutigt durch die freundliche Aufnahme und Anerkennung, die sie gefunden, wird ihr Götterfest auch im April noch fortsetzen, und zwar mit vollständigem neuem Programm, das an Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit dem alten, von dem die besten Stücke und Schläger gelegentlich auch wieder verwendet werden, nicht nachsteht.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurden vier Portemonnoies ohne Inhalt. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 174 Ferkel und 143 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für Schweine, magere Ware 44 bis 46 Mark, fette Ware 46 bis 48 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,92 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,90 Meter auf 1,91 Meter gestiegen.

— (Der Bau des zweiten Gleises Bromberg—Thorn) schreitet mit Riesenschritten seiner Fertigstellung entgegen. Am 1. Mai d. Js. soll die zweigleisige Strecke in Betrieb genommen werden. — Der Bahnhof Schlüsselmuhe erhält zwei Bahnsteige; rechts einen solchen für die nach Bromberg fahrenden und links einen Bahnsteig für die von dort kommenden Eisenbahnzüge.

Ueber das Eisenbahnunglück in Mülheim a. Rh.

wird von amtlicher Seite mitgeteilt: Mittwochs Nachmittags gegen 2 Uhr fuhr der Zugzug 174 in Bahnhof Mülheim a. Rh. infolge Überfahrens des Haltsignals auf den Militärlaubbahnzug 40 auf. Von den Militärpersonen sind verschiedene tot, sowie eine Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt. Der Betrieb wird über die Güterzuggleise geleitet. Die Umleitung der Schnellzüge von Düsseldorf nach Köln Hauptbahnhof erfolgt über Neuf. Vier Wagen sind stark, die Lokomotive und zwei Wagen sind leicht beschädigt. Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, sind über zehn Personen tot, gegen dreißig mehr oder weniger schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich an dem Übergang der Gladbacherstraße in Mülheim. Der Militärzug wollte über Köln, Koblenz nach Straßburg i. Elsaß.

Das Eisenbahnunglück ereignete sich nachmittags gegen 2 1/2 Uhr. Im Zugzuge befanden sich 13 bis 16 Passagiere, von denen niemand verletzt ist. Der Oberbefehl des Zugzuges hat eine Verletzung am Kopfe erhalten. Der Speisewagen ist beschädigt. Der Zugzug hat nachmittags 5 Uhr die Fahrt nach Genua fortgesetzt. Der Militärzug war vormittags 9 Uhr 55 Min. in Dortmund abgelaufen.

Im städtischen Krankenhaus befinden sich sieben Tote, in der Leichenhalle 13. Ferner befinden sich im städtischen Krankenhaus etwa dreißig Verwundete, darunter zwanzig schwer Verletzte. Unter den Verwundeten befindet sich ein Bahnbeamter. — Eisenbahnaminister Breitenbach, der zur Besichtigung der neuen Strecke Köln—Südbahn—Rahlf zufällig in Mülheim war, weist an der Unglücksstätte, die einen grauenhaften Anblick bietet.

Dem verwundeten Bahnbeamten, Schaffner des Militärzuges, ist ein Bein amputiert worden. Das siebente Pionierbataillon ist mit den Ausräumungsarbeiten beschäftigt. Sämtliche Sanitäts-offiziere und Unteroffiziere der Garnison Köln-Deutz sind an der Unfallstelle, die einen grauenhaften Anblick bietet.

Somit bis abends festgestellt, sind bei dem schweren Eisenbahnunglück am amtlicher Meldung 19 Soldaten getötet und 39 sowie zwei Schaffner des Militärzuges verletzt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach hörte das beteiligte Lokomotiv- und Schuttwerkpersonal über den Unfall persönlich. Schuld trifft den Lokomotivführer. Ein Ministerialkommissar ist sofort zur Unglücksstätte geeilt.

Die Angaben über die Zahl der Verunglückten schwanken beträchtlich, da sich nachträglich noch leicht Verwundete gemeldet haben, die im Hofrestaurant in Mülheim verbunden wurden. Ihre Zahl soll sich auf gegen 100 belaufen. Die verunglückten Soldaten gehören den in Straßburg bezw. Metz garnisierenden Regimentern an und wollten sich aus Wanne, Hamm und Soest in ihre Garnisonen begeben. Der Gouverneur von Köln, General von Sperling besuchte die Verletzten in den Krankenhäusern. Minister von Breitenbach fuhr um 7 Uhr 14 Minuten nach Düsseldorf weiter.

Die Unglücksstätte liegt ungefähr 500 Meter vor dem Mülheimer Bahnhof. Der Militärzug stand auf dem Geleise, und der Zugzug fuhr hinten in den Militärzug hinein. Die beiden verunglückten Wagen des Militärzuges wurden übereinander gehoben, und auch die beiden folgenden Wagen wurden teilweise zertrümmert. Die Rettungsarbeiten gingen schnell von statten.

Mannigfaltiges.

(Der Butterboykott in Berlin.)

Die Butterhändler Berlins hielten am Dienstag eine Versammlung ab, um namentlich gegen die Behauptung Stellung zu nehmen, daß die hohen Preise künstlich hervorgerufen seien, um möglichst großen Gewinn zu erzielen. Die Teuerung sei, so wurde erklärt, ausschließlich durch einen wirklichen Mangel an Butter verursacht, dessen Ursache auf den schlechten Sommer und die infolge dessen wenig ergiebige gewesene Vieh- und Milchwirtschaft zurückzuführen sei. Mit Entschiedenheit wurde der Gedanke zurückgewiesen, daß eine geschäftliche Maché im Spiel sei. Es wurde eine Resolution gefaßt, in der es heißt: „Es ist behauptet worden, daß der Butterpreis von den Berliner Butterhändlern künstlich hochgehalten werde, weil sich in den Kühlhäusern große Mengen Butter befänden, deren Verkauf zurückgehalten werde, um höhere Preise zu erzielen. Dies entspricht nicht den Tatsachen, im Gegenteil, in den Kühlhäusern befinden sich keine Läger. Die hohen Butterpreise existieren augenblicklich in der ganzen Welt, doch läßt sich annehmen, daß sie infolge der fruchtbareren Bitterung in absehbarer Zeit wieder normalen Preisen weichen werden.“

Des weiteren wird in der Resolution darauf hingewiesen, daß Butter bisher weniger als die Ersatzstoffe für Butter im Preise gestiegen seien. Die Detaillisten erklärten, daß sie an den hohen Preisen durchaus kein Interesse hätten, weil diese zu einer Verringerung des Konsums führten. Die Großisten sind dagegen der Ansicht, daß die Frauen der Arbeiter ihren Bedarf an Naturbutter ohnehin nach Möglichkeit bereits eingeschränkt haben, daß der Boykott für das Engros-geschäft nur wenig in Betracht komme. — Die Zentralleitung der Gewerkschaften tritt am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Butterboykott zur Sprache kommen wird. Wie der Führer der Gewerkschaften, Stadtvorordner Karl Goldschmidt, dem „Berl. Lokalanz.“ mitteilt, werden die übrigen Orts-

vereine in den nächsten Tagen zu dem Boykott Stellung nehmen. Ein definitiver Plan steht zur Stunde noch nicht fest.

(Zweimal zu dem Offizier befördert.) Vor wenigen Tagen ist in Lüdenscheid, wie der „Tägl. Adsch.“ geschrieben wird, eine für das Sauerland wichtige Persönlichkeit, der Amtmann Emil Opderbeck, gestorben. Ein reiches und auch ungewöhnliches Leben hat damit sein Ende gefunden, ungewöhnlich auch dadurch, daß der Verstorbene zweimal wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Offizier befördert wurde. Geboren am 1863 als Fähnrich bei der 8. Artilleriebrigade in Koblenz ein. Als solcher machte er den Feldzug von 1864 mit und wurde nach dem Sturme auf die Düppeler Schanzen ohne Gram zum Offizier befördert. Nach 1866 war er genötigt, den Rock auszuziehen und mußte auf die Festung gehen, meldete sich 1870 aber wieder als Kriegsfreiwilliger und wurde bei der 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig eingestellt. Nachdem das Regiment bei Doulouard am 13. August 1870 die Feuerlinie empfangen, focht Opderbeck bei Mars-la-Tour am 16. August mit und geriet durch zwei Kugeln verwundet, da das Schlachtfeld nicht behauptet werden konnte, in französische Gefangenschaft. Nachdem am 18. August der Ort, in dem Opderbeck als Verwundeter lag, wieder in deutsche Hände gefallen war, kam er nach Saarbrücken ins Lazarett und erhielt dort als erster vom Regiment das eiserne Kreuz. Kaum geheilt, meldete er sich sofort wieder bei seinem Regiment und machte am 2. und 7. Oktober die Gefechte von Grandes Tapes und Ladonchamps und am 18. und 24. November diejenigen von Joigny und Bellegarde mit. Am 28. November, dem Ruhmestage seiner Brigade, wurde er als Zugführer zum zweiten Male bei Beaune la Rolande so schwer verwundet, daß der linke Arm amputiert werden mußte. Und nach dieser Schlacht war es, wo er wegen Auszeichnung vor dem Feinde abermals zum Offizier befördert wurde. Nach seiner Wiederherstellung ist er dann unter Verleihung der Regimentsuniform mit Aussicht auf Anstellung im Zivildienst ausgeschieden.

(Winterwetter im Frühling.) Auch in ganz Niederösterreich herrscht Schneetreiben. Die Straßen Wiens sind mit Schnee bedeckt.

(Bon einem tollen Hund) wurden in Smyrna 14 Personen gebissen und schwer verletzt. Sie sind zur Impfung nach Konstantinopel gebracht.

Neueste Nachrichten.

Das Explosionsunglück in Breslau.

Breslau, 31. März. Bei der gestrigen Gasexplosion wurden drei Personen getötet und neun mehr oder weniger schwer verletzt. Die Getöteten sind der Lehrer Pleger und sein sechs Monate altes Kind und der Elektrotechniker Reinberger, der gestern im Augenblick der Explosion an dem Hause vorbeiging und durch eine fortgeschleuderte Tür einen Schädelbruch erlitt, an welcher Verletzung er heute Nacht im Krankenhaus gestorben ist. Die übrigen Verletzten befinden sich alle außer Lebensgefahr.

Zwei Selbstmorde.

Wandsbeck, 30. März. Der 45jährige Goldschmied Waggadt wurde im Bett erlöschend aufgefunden. Vor dem Bett lag durch einen Schuß in den Kopf tödlich verletzt, die um 2 Jahre ältere Ehefrau. Auf einem Zettel von ihrer Hand heißt es, sie könne den Tod ihres Mannes nicht überleben.

Grubenunglück.

Selzenkirchen, 31. März. Auf der Zehle Daghbüsch in Rothhausen ereignete sich heute Nacht um 2 1/2 Uhr eine Schlagwetter-Explosion, von der fünf Mann betroffen wurden. Bis jetzt sind ein Toter und zwei schwerverletzte geboren. Zwei Schachthauer sind in den Schacht gestürzt; man vermutet, daß sie zu Tode gekommen sind.

Das Eisenbahnunglück in Mülheim. Mülheim a. Rhein, 31. März. Der bei dem gestrigen Eisenbahnunglück schwer verletzte Soldat Osterland ist nachts gestorben. Fünf oder sechs weitere Verletzte schweben in unmittelbarer Lebensgefahr.

Mülheim a. Rhein, 31. März. Der Führer des Zugzuges, dem der gestrige Zusammenstoß zur Last gelegt wird, ist verhaftet worden.

Errichtung eines Luftschiffahrtshafens in Düsseldorf.

Düsseldorf, 30. März. Die Stadtverordneten stimmten heute einem Verträge über die Veranstellung eines Luftschiffahrtshafens in der Zeit vom 18. Juni bis 31. Juli d. J. und vom 1. Oktober 1910 bis 31. Mai 1911 zu, indem sich die Stadt verpflichtet, außer entsprechender Herrichtung des Landungsplatzes, eine Ballonhalle zu bauen. Selbstmordversuch eines Studenten. Kölnberg, 30. März. In einem Kaffeehaus sah ein Student aus Badenwalde eine

Kugel in den Kopf. Er ist lebensgefährlich verletzt.

Zur Brandkatastrophe von Desferito. Budapest, 30. März. Kaiser Wilhelm hat an Kaiser Franz Josef aus Anlaß der Brandkatastrophe in Desferito ein in den herzlichsten Ausdrücken gehaltenes Telegramm gerichtet, in dem er seine innigste Teilnahme ausspricht. Kaiser Franz Josef dankte telegraphisch für die Beileidskundgebung.

Pest, 30. März. Wie die behördlichen Erhebungen ergaben, ist die Brandkatastrophe in Desferito dadurch entstanden, daß eine Detonation Feuer fing. Es scheint, daß die Verwaltungsbehörde ihre Aufsicht verabsäumt hat. Die Zahl der Opfer hat sich auf 335 erhöht. Die ganze Gegend wiederhallt von Totenklagen. Fortwährend sieht man Feuerzüge und hört Chorgefang. Die allgemeine Verzerrung und Bestürzung machten sich einige Bewächter zunutze, um die armen Opfer zu bestehlen.

Der Wiener Stadtrat beschloß, für die Hinterbliebenen 10 000 Kronen zu spenden und der betroffenen Gemeinde ein Beileidschreiben zu übersenden.

Das neue italienische Kabinett. Rom, 30. März. In den Wandelgängen der Kammer hält man es für gewiß, daß das neue Kabinett sich wie folgt zusammensetzt: Luzzatti Präsidium und Inneres, di San Giuliano Außenere, Fani Justiz, Tedesco Schatz, Facta Finanzen, General Spingardi Krieg, Konteradmiral Leonardi Marine, Credaro Unterricht, Sacchi Öffentliche Arbeiten, Ciuffelli Post. Das Kabinett werde sich morgen konstituieren.

Vom Ausbruch des Aetna. Catania, 31. März. Die Tätigkeit des Aetna nimmt weiter zu. Die Lava bewegt sich auf die Ortschaft Borrello zu, der sie auf zwei Kilometer nahe gekommen ist.

Der Nord an dem Astronomen Charlo. Paris, 31. März. In Nimes wurde gestern Abend ein Arzt unter dem Verdacht verhaftet, seinen Schwager, den Astronomen Charlo, in Nizza ermordet zu haben.

Schwerer Unfall eines Luftballons. Paris, 31. März. In Luqasches ging gestern ein mit vier Personen bemannter Luftballon nieder. Als die Dorfbesohner zur Hilfe herbeieilten, explodierte plötzlich der Ballon. Drei Luftschiffer und vier weitere Personen wurden erheblich verletzt.

Der Touloner Vieferungsstand. Paris, 31. März. In Toulon wurden gestern Abend ein Bauunternehmer und ein Werkführer wegen unlauterer Machenschaften bei Marinelieferungen verhaftet. Die Zahl der aus Anlaß des Vieferungsstandals Verhafteten beträgt bis jetzt elf.

Das russische Flottenprogramm. London, 31. März. Wie ein hiesiges Morgenblatt aus Petersburg meldet, setzt der russische Landesverteidigungsentwurf das Flottenprogramm für die nächsten 15 Jahre fest. Er setzt die Schaffung eines neuen Flottenstützpunktes vor. In den Kosten im Gesamtbetrage von 70 Millionen Pfund ist der Bau von vier Schiffen des Dreadnought-Typs einbezogen.

Vom König von Serbien. Kiew, 30. März. Der König von Serbien hat heute Nachmittag die Weiterreise nach Konstantinopel angetreten.

Der Dank des griechischen Königs. Athen, 30. März. Der König verlieh dem Ministerpräsidenten Dragomis den Stern des Großkommandeurkreuzes des Erlöserordens.

Die Auflösung der griechischen Militärliga. Athen, 31. März. In einem von dem Komitee der Militärliga unterzeichneten Protokoll wird die Liga aufgelöst und werden sämtliche Mitglieder ihrer am 15. August v. Js. eingegangenen Verpflichtungen entbunden.

Lohnverhörungen für amerikanische Eisenbahnarbeiter. Philadelphia, 30. März. Alle Eisenbahngesellschaften in Pennsylvania haben sich entschlossen, die unter 300 Dollar betragenden Monatslöhne ihrer Angestellten um 6 Proz. zu erhöhen. Diese Erhöhung kommt 195 000 Arbeitern zugute.

Feuersbrand in einer transkaukasischen Stadt. Sugdidi (Transkaukasien), 31. März. Hier ist eine Feuersbrand ausgebrochen, die noch anhält, und die den größten Teil der Stadt bereits vernichtet hat.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 31. März 1910.

Wetter: schön. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktor-Prämien in Anrechnung auf den Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen un verändert per Tonne von 1000 Kgr. inländ. roter 737 Kr. 218 Mt. bez. Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 711-788 Kr. 155-159 Mt. bez. Regulierungspreis 150 Mt. inländ. per April-Mai 157 1/2-158 Mt. bez. Erste un verändert, per Tonne von 1000 Kgr. transito 110-117 Mt. bez. Hafer un verändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 151-162 Mt. bez. Roggen zu er. Tendenz: schwächer. Rendement 88 1/2 Proz. Neufahrn. 14 55 Mt. inkl. Saft. Roggen per 100 Kgr. Weizen 10,30-10,60 Mt. bez. Roggen 9,70-9,80 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like 'Tendenz der Fondsbörse', 'Oesterreichische Banknoten', 'Russische Banknoten', etc.

Danzig, 31. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 28 inländische, 43 russische Waggons. Königsberg, 31. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 25 inländische, 24 russische Waggons.

Bromberg, 30. März. Handelskammer-Bericht. Weizen, fester, weißer 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 227 Mt., holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 225 Mt., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 222 Mt., geringere Qualitäten unter Roggen, Roggen unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gelb, 156 Mt., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gelb, 154 Mt. Reichere Qualitäten unter Roggen, Roggen ohne Handel, Futtermittel nominell. Roggen unv. - Hafer 146-152 Mt. Zum Konjum 153-163 Mt. Die Preise verbleiben sich fast Bromberg.

Magdeburg, 30. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Saft 14,40-14,52. Rohzucker 75 Grad ohne Saft 12,10-12,30. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Saft 24,50-24,62. Raffinierter I mit Saft, Gem. Raffinade mit Saft 24,25-24,37. Gem. Weizen I mit Saft 23,75-23,87. Stimmung: stetig. Hamburg, 30. März. Mehl ruhig, verzollt 59,00. Kaffee ruhig. Nussöl - Saft. Petroleum amer. Spez. Gewicht 0,8000 loco schwach, 6,00. Wetter: schön.

Wetter-Überblick.

Table showing weather reports for various stations including Barmen, Hamburg, Breslau, etc. Columns include Name der Beobachtungs-Station, Barometerstand, Windrichtung, Wetter, Temperatur Celsius, and other weather-related data.

Hamburg, 31. März, 9 1/2 Uhr vormittags. Hochdruckgebiet, zugenommen, über 775 mm von Island bis Finnland, über 780 mm über Skandinavien; Depression über dem nordwestlich Schottland, heranziehend; neues Hochdruckgebiet über Mittelmeer vertieft, ostwärts ziehend; flacher Ausläufer von der Eismerdepression nach Nordostindien; Abkühlung in Deutschland: mäßige Nordostwinde, vielfach heiter, im Binnenland schwacher Frost; harte verwehte Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Lufttemperatur: - 1 Grad Cell. Wetter: heiter. Wind: Südost. Barometerstand: 777 mm. Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cell., niedrigste - 3 Grad Cell.

Wasserstand der Weichsel, Brahe und Nehe.

Table showing water levels for Weichsel, Brahe, and Nehe rivers. Columns include station names and water levels for different dates.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

Voraussichtliche Bitterung für Freitag den 1. April: Zeitweise heiter, trocken, tags milde, Nachtfrost.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Bromberg“, Kapl. Schmidt, mit 300 Ztr. Gütern, sowie die Frachzeuge der Schiffe A. Mikolajski mit 1000 Ztr. Eisen und 1000 Ztr. Kohlen und J. Adrian mit 2000 Ztr. Eisen von Danzig. Abgegangen: Dampfer „Genita“, Kapl. Klok, und Dampfer „Thorn“, Kapl. Andro, mit je 1000 Ztr. Mehl nach Danzig, sowie der Kahn des Schiffers Tegnow mit 2800 Ztr. Brettern nach Spandau.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis einschl. 26. März 1910 sind gemeldet: Geburten: 1. Maurergeselle Hermann Frick, S. 2. Maurergeselle Albert Mehlhoff, S. 3. Schiffsgeselle Carl Wrochowitski, S. 4. Fleischermeister Joseph Falkiewicz, S. 5. Sergeant im Fußart.-Regt. 11 Walter Jopp, S. 6. Wiegelschmied und Fußart.-Regt. 11 Paul Hoffmann, T. 7. Arbeiter Hobst im Fußart.-Regt. 11 Paul Hoffmann, T. 8. Arbeiter Johann Guminiski, T. 9. Botsmann Ernst Majewski, T. 10. Sergeant und Hornist im Pion.-Bat. 17 Adolf Gedde, S. 11. Hilfsgerichtsdienster im Pion.-Bat. 17 Adolf Gedde, S. 12. Schiffsgeselle Wladimir Jelinski, S. 13. Feldwebel im Fußart.-Regt. 11 Max Emling, S. 14. Unehel. T. 15. Wagenbauer Albrecht Bonasas-Sofien, T. 16. Kaufmann Peter Organtowski-Grudenz, S. 17. Arbeiter Johann Rogutski, T. 18. Tischlergeselle Konstantin Gomoniski, S. 19. Heizer Wladislaus Barczkowski, S. 20. Arbeiter Franz Naura, T. 21. Arbeiter Franz Wolski, S. 22. Mittelschul-Rektor Richard Lehner, T. 23. Restaurateur Franz Duwe, S. 24. Unehel. T. Aufgebote: a) hiesige: 1. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Otto Kemig und Elise Mahle-Stargard in Bonn. 2. Arbeiter Johann Furdheim-Schönsee und Witwe Anna Janke geb. Ziehle. 3. Schneidermeister August Burdinski und Marianna Emilia-Labinszky. 4. Schlosser Karl Müller und Theophila Blaszkiewicz. 5. Bauarbeiter Walter Widert und Auguste Prellschal. b) auswärtige: 6. Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Joseph Schneider und Hedwig Wiener-Meißle. 7. Schuhmann Franz Combes und Helene Wierowicz, beide in Berlin. 8. Sergeant Hermann Berlian und Ida Conrad-Weidland. 9. Antreiber Franz Koch Groß-Bichterfeld und Ida Born-Thorn-Moder. 10. Grundbesitzer Friedrich Jagin-Thorn-Moder und Ida Wölter-Grüntal. c) hiesige: 1. Sergeant und Zahlmeister-Aspirant im Inf.-Regt. 175 Karl Neumann-Feste Courbier mit Clara Donath. 2. Schiffsgeselle Anton Jeschke mit Witwe Franziska Bauja geb. Garnauch.

Sterbefälle: 1. Forstausseher-Witwe Beria Sarekhi, geb. Franzke, 69 J. 2. Schuhmacher Franz Blaszkiewicz, 52 1/2 J. 3. Arbeiter August Etmann, 63 J. 4. Hospitalist Witwe Emilie Grée, geb. Siebenjahn, 89 J. 5. Gerda Haack, 2 1/2 Mon. 6. Marie Dombrowski, 6 1/2 Mon. 7. Hildegard Königs, 1 1/2 J. 8. Rentier Ernst Eichau, 74 J. 9. Joseph Malenz, 1 1/4 J. 10. Bauunternehmerfrau Emilie Telle, geb. Schmidt, 49 J. 11. Gerhard Schönborn, 2 Mon.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 20. bis einschl. 26. März 1910 sind gemeldet: Geburten: 1. Arbeiter Franz Stahlberg, T. 2. Arbeiter Ludwig Viet, T. 3. Schlosser Franz Roszak, S. 4. Schaltbrettwärter Matthias Rafaczewski, S. 5. Bahnsofuarbeiter Karl Elger, S. 6. Steinlegergeselle Stefan Olaszewski, T. 7. Bäckermeister Louis Brandt, T. Aufgebote: 1. penf. Lehrer Gustav Braunschweig und Auguste Braunschweig, geb. Reimann. 2. Landwirt Matthias Schweiger und Maria Schulz-Jensterburg. c) hiesige: 1. Bäckergehilfe Otto Zagermann mit Amanda Zimmermann. 2. Proviantarbeiter Heinrich Bolehof mit Therese Boelle. Sterbefälle: 1. Aufwärterin Auguste Schattowski, geb. Bellh, 61 J. 2. Hausbesitzer Robert Baum, 60 J. 3. Maria Rasprzewski, 21 J. 4. Mar Beszczynski, 3 J. 5. Maria Conrad, 14 J. 6. Johann Heller, 8 Mon. 7. penf. Steuerausseher Wilhelm Bischoff, 75 J. 8. Edmund Stroek, 6 Mon. 9. Johann Tolinski, 1 J. 10. Jrmgard Triente, 1 J. 11. Vefiger Gottlieb Stahnke, 59 J.

Technikum Ilmenau.

Staatskommissar.

Fahrrad, 2 moderne, gute Zins- und Geschäftshäufiger, Hauptlage Moder, mit Gärten, Preis 27 000 u. 40 000 Mt., zu verkaufen durch Kurawski, Thorn-Moder, Lindenstraße 40a.

1 Drehbank, 2,50 Meter lang, fast neu, hat zu verkaufen W. Huhn. **3 Monate alter Bernhardinerhund** billig zu verkaufen Neustädtischer Markt 19, 2.

1 Bettstiel und 1 Satz Betten preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verchiedene gebr. Möbel: Kuchenschrank u. Mahagoni-Kleider- und Wäscheschränke, Spiegel und Spiegelschränke, Kommoden, zerlegbare Garderobenschränke, Sofa u. Sessel, Büffett, Bettstühle, einfache Schreibtische, Sofa u. Anzugsstühle, Glaspinde u. a. m. zu verkaufen Bachestr. 16.

Wohnungsangebote M. Zim. f. a. v. Helligkeit für 1, 2, r. Gut möbl. Zimmer, Schlafkabinett, zu vermieten Copperspitze 41, II.

1 gut möbl. Zimmer und 1 Zimmer mit Kabinett sofort zu vermieten Ueberstraße 8, pt.

Eine kleine Stube ist zum Verleihen. 2 von sofort zu vermieten. Joseph Grzeschinski, Altstadt, Markt 16.

Milchzentrifugen! Kaufen Sie nur solche Zentrifugen, wo Lichte, zur Reparatur geeignete Teile nicht vorhanden sind. Die nachweislich besten, stark entrappten Milchzentrifugen liefert schon von 75 Mt. an das **Zentrifugen-Verbandhaus L. Fenselau, Danzig, Rahm 8.** 2 Jahre Garantie. Kostenloser Probeaufstellung auf 14 Tage. Teilszahlung gestattet. Unbrauchbare Zentrifugen werden in Zahlung genommen. Verlangen Sie Katalog gratis und franco. **Betreiber gesucht.**

Freiw. möbl. Zimmer, passend für 1-2 junge Mädchen, auf Wunsch m. Penf., billig zu verm. **Entleerstr. 12, 3.**

Gut möbl. Zim. m. a. o. Penf. v. sof. zu vermieten Brückenstr. 21, 2.

Wohnungsgesuche die in Thorn die Gewerbeschule besuchen will, 1 u. 2 Z. 2 gut möblierte, separat gelegene **Zimmer,** eventl. mit Pension. Angebote unter H. 30 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Herrschaftliche Wohnung, 5-6 Zimmer mit reichl. Zubehör, zum 1. Oktober gesucht. Bromberger Vorstadt bevorzugt. Angebote unter B. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Thorn den 30. März 1910
Köpke und Frau Käte,
geb. Welke.

Die glückliche Geburt eines
gefundenen
Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Thorn den 30. März 1910
Majchinitz M. Schenk
und Frau.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief
sanft nach Gottes unerforschlichem
Rat, unser innigstgeliebter unversehrter
Sohn, Bruder und Schwager
Wilhelm
im 26. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten die
trauernden Hinterbliebenen
Thorn, Artilleriestraße 12,
den 30. März 1910
Familie Steucke.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend den 2. April, nachmittags 4 1/2
Uhr, von der Leichenhalle des
neustädt. Kirchhofes aus statt.

Bei unserm Scheiden von
Thorn rufe ich allen Bekannten
und lieben Kollegen ein
herzliches Gedenkwort zu.
Albert Müller,
königl. Eisenbahnzugführer a. D.,
und Frau.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 2. April 1910,
vormittags 8 Uhr,
werde ich in **Gurske**
eine **Auh;**
sobald in Penja u.,
um 11 1/2 Uhr vormittags,
einen **Dreischkasten**
versteigern.
Sammelpunkt in Gurske: **Ross'sches**
Gasthaus; in Penja u. im **Gasthof Rapp.**
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche
Versteigerung.
Montag den 4. April d. Js.,
von vormittags 9 Uhr an,
werde ich in Thorn im Auftrage des
„Untergerichts“ zum Zwecke der Auktion
an der Versteigerung infolge Ausschleudern eines
Mitgliedes nachstehende Gegenstände:
drei Dampf (Zieten, Adler,
Emma), ein Anlegegrahm, eine
Bohrmaschine;
ferner:
diverse Anker, Taue, Ketten,
kleine Kähne, zwei Windfahne
und verschiedene andere Zube-
hörteile
öffentlich meistbietend freiwillig versteigern.
Berammung der Käufer an der Weichsel
am finsternen Tor.
Thorn den 26. März 1910.
Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Verbandstoffe,
Kranken-Artikel
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Sonder-Angebot!
500 Meter Gardinen,
töne und weiß, Meter von 38 Pf. an
soweit Vorrat.
H. Salomon jr.,
Breitestraße 26.

Zur Saat
empfiehlt
Sommerroggen, Bestufer
reiner, 1 Ztr. 9 Mk., 20 Ztr. 170 Mk.
Imperial-Gerste, reiner,
1 Ztr. 8,80 Mk., 20 Ztr. 165 Mk.
Golderbsen,
1 Ztr. 11,50 Mk., 20 Ztr. 220 Mk.
Seradella, doppelt reiner,
pro Ztr. 12,50 Mk.
Dominum Wiesenburg
bei Thorn.
Gründlicher Klavierunterricht
wird im und außer dem Hause erteilt
Bergstraße 34a, I. l.

Die Kohlenpreise
sind vom 1. April bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:
Ia ober-schlesische Würfel- und Aufstohlen.
1 bis 9 Zentner zum Preise von 1,30 Mk.,
10 " 49 " " " " 1,25 " "
50 " 199 " " " " 1,20 " "
200 und mehr " " " 1,16 "

per Zentner frei Aufbewahrungsraum.
Thorn den 31. März 1910.
Carl Ackermann. Gustav Ackermann. A. Blazejewicz.
W. Boettcher. C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
A. Ferrari. E. Jahnke. H. Kiefer. Carl Kleemann.
Wilhelm Krause, Mocker. Max Mendel. Hugo Neumann.
Gebr. Pichert, G. m. b. H. Gottlieb Riefflin Nachf.
Georg Dietrich Alexander Rittweger Nachf.
Fritz Ulmer, Mocker. E. Willmizik. Franz Zähler.

Mein Buch-Atelier
befindet sich von heute ab:
Breitestr. 17, 1. Etage
(im Hause von Conrad Tack & Cie.)
Frieda Schlesinger,
vormals Hertha Meyer.

Neuerst günstige Zigarren-Offerte!
Um das Zigarrenlager vor dem Umbau meines Geschäftshauses zu räumen,
gewähre ich von heute an auf
Zigarren bei 100 St. 15% Extra-Rabatt.
Es kommen durchweg gutgelagerte erstklassige Fabrikate zum Verkauf in den
Preislisten von 4,00 bis 25,00 Mark pro 100 Stück mit obigem Rabatt nur in
meinem Hauptgeschäft
Culmerstrasse 4.
Für Wiederverkäufer besondere Vorzugspreise.
Adolf Schulz, Thorn, Zigarrenhandlung.

Auktion
morgen, Freitag, von 9—11 Uhr,
Schuhmacherstr. 23.
Allerlei Waren
spottbillig.
Letzter Tag ohne Widerruf.
Einige Pensionäre
finden gute Aufnahme bei **Befreiungswise**
Wolatz, Wellenstr. 24, Gartenhaus.
Guter, kräftiger Mittagstisch
im und außer dem Hause zu haben im
Pensionat **Araberstraße 3, I.**
Wer übernimmt 1. Schreibarbeit.
Rückporto. **W. Büttcher, Südbad,**
Schöntampstraße 3.

**Opere-
Klavier-
Auszüge**
aus
Carmen, Traviata, Troubadour,
Martha, Hoffmanns Erzählungen,
Oberon, Jüdin, Zar und Zimmer-
mann, Zauberflöte, Freischütz,
Tannhäuser, Tell, Undine, Mignon,
Lustige Weiber etc.
fast alle Opere vorhanden
versende ich zum
Einheits-Preise
von
25 Pfg.
pro Heft
(bis 18 Seiten stark)
10 Hefte franko gegen
Voreinsendung von 2,50 Mk.
Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Kataloge f. Walzer, Lieder
u. s. w. gratis.
Hermann Bergmann
Königsberg i. Pr., Postfach.

Damen-schneiderei
Schnitten zur Erleichterung der
Können sich melden.
Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung
von Damen- u. Kinder-garderobe
jeder Art.
Ottile Theil, akad. gepr. Modistin,
Grabenstraße 12, 1.
Stroh
von Roggen oder Hafer, mit Bindfaden
oder Draht, lang gepreßt, sowie Roggen-
Regelstroh offeriert billig
Julius Weber, Schrimm,
Telephon 53.
Tüchtige Waschfrau
Araberstraße 4, part.

Stellengesuche
Schreiber!
16jähriger junger Mann sucht Stelle als
Schreiber. Werte Angebote unter 109
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Privatier a. Beamter
wird für ein durchaus gewinnbringendes
Unternehmen als stiller Teilnehmer mit
3-6000 Mark bei sofortiger Einlage
gesucht. Derselben werden 5 Prozent
des Kapitals und 10 Prozent Gewinn-
anteil, mindestens aber jährlich 500 Mark
Gewinnanteil zugesichert.
Angebote unter „Teilnehmer“ an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

**5-7 reddegewandte
Herren**
zum Besuche der Privatfondenschaft gesucht.
Wohnung **Baderstraße 18, I** von
7-8 1/2 Uhr abends.
2 Schachtmeister
mit je 50 Mann, sowie
200 Arbeiter
finden sofort Beschäftigung zum Schalen
und Fällen. Bezahlt wird
für Schalen: 1 Fehltr. Langholz 1,00,
1 Grubenholz 1,70,
1 Amtr. Kloben 1,20,
für Schalen: 1 Fehltr. Langholz 0,40,
1 Grubenholz 0,60,
1 Amtr. Kloben 0,40.
Schachtmeister erhalten 5 Pfg. pro Fehltr.
meter und Raummeter. Kantene und
Schlafsoaraten vorhanden.
H. Köpke
in Bismarck, Kreis Insterburg, von
dort Steinbahn bis Dwarsten.
S u c h e von sofort zuverlässigen,
ehrlichen

Laufburschen.
Ulmer.
Einen ordentlichen
Laufburschen
s u c h t
Richard Sellner
Tapetenhandlung.
Ein ordentlicher, kräftiger
Laufbursche
wird von sofort gesucht bei
S. Schendel & Sandelowsky.
Ein Laufbursche
sofort verlangt
J. Tschichofflos, Elisabethstr. 6.
Tücht. Zuarbeiterinnen,
sowie **junge Damen** zur Erle-
rung der feinen Damen-schneiderei können sich melden
Neustädt. Markt 2, 4.

Geldschichte Arbeiterin
für dauernde Beschäftigung sucht
Thorn, Buchhandlung, G. m. b. H.,
Brombergerstraße 41.
Kinderfrau
von sofort verlangt Windstraße 5, II r.

Freitag den 1. April 1910,
abends pünktlich 8 1/2 Uhr,
in den Sälen des Artushofes:
Bismard-Kommers.

Hierzu laden ein:
Beamtenverein Thorn. Deutscher Flottenverein.
Deutsche Kolonialgesellschaft.
Deutscher Ostmarkenverein. Deutscher Sprachverein.
Evangelischer Arbeiterverein. Katholischer Lehrer-
verein für Thorn und Umgegend. Kriegerverein Thorn.
Kriegerverein Thorn-Mocker. Landwehrverein.
Männerturnverein Thorn. Männerturnverein Thorn-
Mocker. Thorer Lehrerverein. Verein der deutschen
Katholiken.

Stadt-Theater Thorn
Abschieds-Vorstellungen
des
Schauspiel-Personals.
Sonntag den 3. April, nachmittags 3 Uhr,
zu halben Preisen:
Anna-Liese.
Historisches Lustspiel in 5 Akten von H. Persch.
Abends 7 1/2 Uhr:
Grossstadtluft.
Schwank in 4 Akten von Blumenthal u. Kadelburg.
Der Vorverkauf zu beiden Vorstellungen findet bereits
statt im Zigarrengeschäft des Herrn Gust. Adolph Schleh, Breitestraße 21.
Am Tage der Vorstellungen an der Theaterkasse. Uebliche Schauspielpreise.

Hotel Deutsches Haus.
Vom 1. April d. Js. ab täglich:
Grosses Freikonzert
der internationalen Konzert-Kapelle „Svea“, unter Mitwirkung
einer Konzertfängerin. **Oppenheim.**
Anfang täglich 7 Uhr.

Viktoria-Park.
Heute:
Große Elite-Abschieds-Vorstellung
mit nachfolgendem Tanzkränzchen.
Morgen, den 1. April:
Premiere der neuen Attraktionen,
unter anderen:
The Johnsons — Rollschuh-Exzentrik-Act. —
Wirtz Einhofer, die Moskowische.
Gene Scholz, die deutsche Jette-Guilbert.
Mesrang Duo, elektr. Musikal-Neuheit.
Little Ferry, Meister-Songleur.
Ganz Thorn wird über Ferrys Leistungen staunen.
Ferner des großen Erfolges wegen prolongiert:
Baronesse Ulla v. Torn-Wettberg, Altistin,
Emil Buschmann
mit neuen Schlägern.
Preise der Plätze im Vorverkauf bei **Glückmann-Kallishi** (Eislafe Artushof),
bei **D. Herrmann, Breitestr., Richter & Franke, Elisabethstr. 1.** Platz 75 Pf.,
2. Platz 50 Pf. — An der Abendkasse 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf.
Nach der Vorstellung: **Madarett.**

Jüngere Buchhalterin,
auch Anfängerin, die jedoch perfekt im
Übertragen der Bücher sein muß, der
polnischen Sprache in Wort und Schrift
mächtig, findet dauernde Stellung.
Schriftliche Angebote (deutsch und
polnisch) nebst Gehaltsanprüchen unter
X. Y. an die Geschäftsstelle der „Presse“
erbeten.
Gewissenhafte Kinderfrau
gesucht, auch durch Vermittelung,
Hohelstraße 1, 2. Etage.
Anständiges Mädchen
vom 1. April d. Js. für den ganzen Tag
gesucht. Meldung 1-3 Nachm. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Für meine Rummhandlung suche eine
Berkäuferin.
Schriftliche Meldungen erbeten
Emil Hell, Breitestraße 4.
Ein gutes Kinder-mädchen
gesucht. Zu erfragen
Hotel „Deutsches Haus“.
Saubere Aufwärterin
sofort gesucht
Wosow, Grandenstraße 80, 2.
Aufwärterin für den ganzen
Tag verlangt Tuchmacherstr. 4, I.
Aufwärterin wird vom 1. 4. gesucht
Gerechtigkeitsstraße 18 20, 2 Tr.

Geld u. Hypotheken
Beamt erhalten Darlehen. Rück-
zahlung in 10 Jahren.
Kein Voranschlag. Angebote unter **O. 7024**
an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen
Rundschau, Bromberg.
10000 Mk. und 4000 Mk.
auf sichere Hypothek gesucht.
Angebote unter **H. S. 100** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Gesucht zu schnellem Kauf:
Reitpferd
für schweres Gewicht, Größe nicht unter
1,80 m. Gängiges, sicheres Pferd. Alter
nicht über 10 Jahre. Schönheitsfehler
werden in Kauf genommen. Kein Zug-
preis. Angebote unter **X. Y.** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.
Zu verkaufen
Officiere zu billigen Preisen:
Stedzwiebeln.
Georg Rubinstein, Königsberg i. Pr.,
Telephon 6936.

Konservatorium der Musik.
Unterricht in
Klavier, Violin, Cello, Piel,
Sologesang, Organ,
Harmonium u. Theorie.
Honorar für Kinder 7 Mk., für Er-
wachsene 8-12 Mark monatlich.
Anmeldg. im Bureau: Brückenstr. 32, II,
12-3 Uhr nachmittags.
Eintritt jederzeit.
Beginn des Unterrichts:
Montag 4. April.

Thorner Orchester-Verein.
Orchesterprobe
Freitag, abends 8 1/2 Uhr,
Hotel „Schwarzer Adler“.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.
Bekanntmachung.
Am Mittwoch den 6. April 1910,
abends 8 Uhr, findet eine Generalver-
sammlung des Thorner Orchester-
vereins im Festsaal des
Artushofes statt, an welcher sich unmittelbar
eine Vorstandswahl anschließt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1909/10.
2. Rechnungslegung pro 1909/10.
3. Voranschlag pro 1910/11.
4. Vorstandswahl pro 1910/11.
5. Laufende Angelegenheiten.
Thorn den 30. März 1910.
Der Vorstand
des **Verdängerungs-Vereins.**
Anderer Unternehmungen halber ver-
kaufe sofort meine

Besichtigung,
ca. 38 Morgen mit massiven Gebäuden,
totem und lebendem Inventar. Dieses
Grundstück hat eine gute Lage und
eignet sich zu jedem Betriebszweck. Es
wird von zwei Straßen durchkreuzt und
grenzt am Bahnhof Thorn Nord.
Heise, Rojakenstraße 3.

Klavier
zu verkaufen.
Eichstädt, Gerechtigkeitsstr. 23, I.
Lose
zur 21. Berliner Pferde-Lotterie,
Ziehung am 13. u. 14. April, Haupt-
gewinn i. W. von 10000 Mk., 1. Pr.
zur 32. Martenburger Pferde-Lotterie,
Ziehung am 12. Mai, Hauptgewinn
eine vierp. Equipage im Werte von
10000 Mk., 1. Pr.
zu beziehen durch
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Ratheninstr. 4.

H. 756.
Bitte abholen.
Eine schwarzbraune
Jagdhündin
abhanden gekommen
seit dem 25. d. Mts. Wiederbringer
erhält Belohnung.
F. Reiser, Di. Wagan.
Eine schwarz- und weiß-gefleckte
Terrierhündin,
„Lotte“ hörend, ist gegen hohe Belohnung
abzugeben. Hundemarke Grün.
Abbruchstraße 6, 3. Tr. r.

Vor Ankauf wird gewarnt!
Verloren goldene Damenuhr (Nr.
24 042) auf dem Wege vom Bürgergarten
zum Culmer Tor 1 Anker-Umbang
am 29. d. Mts., abends zwischen 7-11
Uhr. Gegen Belohnung abzugeben
H. Salomon jr.,
Culmer Chaussee 72.

Verloren
auf dem Wege vom Bürgergarten bis
zum Culmer Tor 1 Anker-Umbang
am 29. d. Mts., abends zwischen 7-11
Uhr. Gegen Belohnung abzugeben
H. Salomon jr.,
Culmer Chaussee 72.

Portemonnaie mit Inh.
wurde von Klosterstraße 20 bis Meilen-
straße 59 verloren. Abzugeben gegen
Belohnung **dieselbst, part. I.**
Ein schwarzer Damenregenschirm
in schwarzem Futteral auf dem Wege
von der Stadt bis Hofgarten
verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Frank-Rohgarden.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Mai	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4
Juni	5	6	7	8	9	10	11

Siegen zwei Wälder.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Heer und Flotte.

Generalmajor a. D. von Scharf, zulezt Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade in Graudenz, ist vor einigen Tagen in Berlin gestorben.

Das 2. Bataillon des 2. Nassauischen Infanterieregiments Nr. 88 wird zum 1. Juli 1910 von Mainz nach Hanau verlegt.

Aber die Uniform des neugebildeten Veterinäroffizierskorps werden jetzt in dem „Armeeverordnungsblatt“ die näheren Angaben mitgeteilt.

Das erste Geschwader der Hochseeflotte hat nach einem Telegramm aus Kiel Mittwoch Vormittag mit Ausnahme der Dampfschiffe „Westfalen“ und „Nassau“ die Fahrt nach der Nordsee angetreten, um nach einer Übung bei Helgoland nach Wilhelmshaven überzusiedeln.

Koloniales.

Der Landesrat für Südwestafrika ist nach dem „Berliner Lokalanz.“ von dem stellvertretenden Gouverneur zu seiner erstmaligen Tagung auf den 16. April nach Windhuk einberufen worden. Der Landesrat stellt die Spitze der Selbstverwaltung dar, die im vorigen Jahre für Südwestafrika eingeführt wurde. Von den Kommunen werden die Gemeinderäte und von diesen die Bezirksräte gewählt. Eine Verordnung des Gouverneurs vom 10. November bestimmte Johann die Wahlen zum Landesrat durch die Bezirksräte.

Arbeiterbewegung.

Die ausländigen Dockarbeiter in Bilbao haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen eine Lohnerhöhung bewilligt wurde.

Nach der am Mittwoch stattgefundenen Konferenz der großbritannischen Bergarbeitervereinigung wurde eine Resolution bekannt gegeben, in der den Bergleuten von Südwales der Rat erteilt wird, die Bedingungen anzunehmen, die nach den Unterhandlungen zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeiterdelegierten aufgestellt seien. Die jetzt noch strittigen Punkte seien nicht wichtig genug, um einen regionalen oder nationalen Streik zu rechtfertigen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 29. März. (Ausgefundene Leiche.) Am 1. Osterfeiertage wurde in der Drenenz unweit Tobouka, unter Weidengestrüpp verdeckt, die Leiche des seit dem 17. v. Mts. verschwundenen Kaufmanns Israel Kiewe von einem zufällig die entlegene Gegend passierenden Knaben aufgefunden. Die Leiche wurde nach dem gerichtlichen Befehle von den Angehörigen zur Beerdigung hierher gebracht; diese fand heute unter großer Beteiligung statt. Dem Knaben hat die Familie des Verunglückten die ausgesetzte Belohnung von 150 Mark ausgezahlt.

Alltagsglück.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. (Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Mein Gott, vor knapp zwei Monaten war ihr seine Existenz noch so gleichgültig gewesen und jetzt, seit er mit seiner ganzen Seele beschäftigten Persönlichkeit in ihr Leben getreten, schien ihr jeder Tag nur dann wichtig und wert, durchlebt zu werden, wenn er ihr eine wenn auch nur flüchtige, Begegnung mit Rembert brachte. Er hatte gestern — oder vielmehr heute beim Morgengrauen, versprochen, ihr ein Buch zu senden, von dem er erzählt: „Erbsegen“ von Kollegger, ein Werk, das in ihm einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Nun sollte Gesina das Buch ebenfalls lesen.

„Wir alle, die wir durch unsere Scholle existieren,“ hatte Rembert gesagt, „können ihre Bedeutung nicht hoch genug anschlagen. „Aus der Wolke strömt der Regen“... so oder ähnlich singt Schiller — „aus der Erde jedoch steigt der Segen“. Und dann hatte er, vom eigentlichen Thema abspringend, unvermittelt hinzugefügt: „Wissen Sie, das Wahre ist und bleibt doch die Natur — Mutter Erde liegt nie — und ihre vornehmsten Geschöpfe, die Menschen, sind oft unwahrer als die mit minder vollkommenen Sinnen begabten Tiere.“

Darüber hatten sie dann hin und her geredet, und wie immer, hatte Gesina das Gefühl gehabt, als müsse sie im Gespräch mit Rembert ihr Bestes an Gedankenreichtum und Urteilskraft verausgaben. Während der Mahlzeit hatte Tante Amata, ziemlich allein das Wort führend, den Ball mit Behagen und einiger Schärfe durchgeholt, sodas Dunkel Abrecht ironisch einwarf: „Wenn ich eine Gesellschaft würde, dich, liebe

Briefen, 30. März. (Kreistag. Fertige Chausseestrecke.) In der heutigen Sitzung des Kreistages wurde Herr Domänenpächter Albinus-Jastorich zum Mitgliede der Flurbereinigungskommission gewählt. Zu Schiedsmännern wählte die Versammlung die Herren Lehrer Fritz-Colmansfeld, Kriegl-Rgl.-Neudorf, Fröses-Silbersdorf und Will-Plywaczewo. Die Rechnungen der Kreisfiskalkasse, Kreispartaffe und Hauptkrankenkasse wurden entlastet. Von dem Kreischaussehaltungsplan für das Rechnungsjahr 1910 wurden 2000 Mark Chausseehaltungsplan abgesetzt; der hiernach abgeänderte Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 381 550 Mark ab, wovon 290 510 Mark durch direkte Kreissteuern aufzubringen sind. Eine dem Kreise gehörige Landparzelle von 3,12 Ar soll für 950 Mark an den Böttchermesser Stanislaus Matowski in Briefen verkauft werden. Dann wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, die Straße von Gollub nach Tobouka bis zur Grenze der königl. Forst nach dem Projekte des Kreisbaumeisters Müller in einer Länge von 4900 Metern als Kreischaussee unter der Bedingung ausbauen zu lassen, daß der Fiskus 50 000 Mark, die Stadt Gollub 6500 Mark neben freiem Grund und Boden beisteuert und eine angemessene Provinzial-Prämie bewilligt wird. Ferner beschloß der Kreistag, sich an der zu begründenden Aktiengesellschaft „Deutsche Kommunalbank“ mit einer Kapitalanlage von 20 000 Mark und einem nach Abzug der Stempelkosten zur Bildung eines Reservefonds zu verwendenden Aufgelde von 2000 Mark zu beteiligen. Das erforderliche Gutachten über die beabsichtigte kommunale Vereinigung der Gemeinden Schönsee und Neu-Schönsee gab der Kreistag dahin ab, daß diese Vereinigung zweckmäßig sei. In die Liste der zu Amtsvorstehern befähigten Personen wurden die Herren Domänenpächter Albinus-Eitno, Gutbesitzer Schmoll-Zielen und Besitzer Kurzhals-Zajzielen aufgenommen. — Die von der Firma A. und E. Meyer in Danzig neuerbaute Chausseestrecke Bienen-Gymberg-Fronau wurde heute vom Kreisaußschuß abgenommen.

Göhlshausen, 29. März. (Muttmaßlicher Kindesmord.) Das 18jährige Dienstmädchen eines Besitzers in Buzowik wurde wegen Verdachtes des Kindesmordes durch den Gendarmenwachmeister verhaftet. Bei dieser Gelegenheit holte die Besichtigung auch die Leiche des Kindes herbei, welche unter einem Tannenbaum im Garten verscharrt war. Die gerichtliche Untersuchung wird jedenfalls ergeben, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat oder nicht.

Strasburg, 29. März. (Der in Königsmoor verübte Mord an dem Köhler P.) hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Die Witwe P. hat, von Gewissensbissen getrieben, gestanden, ihren Mann durch Weibliche auf den Kopf erschlagen und alsdann die Leiche in den Stall geschleppt zu haben, um den Anzeichen zu erwecken, als sei ihr Mann von dem Pferde erschlagen worden. Am Montag Nachmittag wurde die P. aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis nach dem Justizgefängnis in Thorn gebracht.

Marienwerder, 29. März. (Der Bau des neuen Landgefängnisses) ist soweit vorgeschritten, daß Anfang n. Mts. die Wohnungen bezogen werden sollen. Die Fertigstellung der Reithalle und der Stallungen für die Hengste soll derart erfolgen, daß am 1. Juli d. Js. mit der Rückkehr der Hengste von den Stationen der Betrieb auf dem neuen Landgestüt in vollem Umfange aufgenommen werden kann. Gegenüber dem Direktors hause liegt der große Reithof, der an drei Seiten von den drei großen Ställen für die Beschäler eingefasst wird, von denen der Hauptstall Platz für 70 Hengste bietet, während die beiden kleineren Ställe je für 56 Hengste vorzusehen sind.

Marienburg, 28. März. (Die A. Baldische Schneidemühle), verbunden mit einer gut gehenden Gastwirtschaft in Reichshof, genannt „Drei Rosen“, am Drausensee belegen, erkrank gestern in gerichtlicher Zwangsversteigerung Herr Rentier

Amata, läde ich nicht ein. Du tust ja gerade so, als wärest du moralisch dazu verpflichtet, alles herunterzureißen, was dir nicht direkt nach der Nase. Merkwürdig — so gutmütig du im Grunde auch bist, deinen lieben Nächsten flicke du doch mehr als gern und oft mehr als nötig etwas am Zeuge. Ich fand den Trödel riesig nett und Gesina, dir will ichs nur sagen, wenn ich nicht dein alter Großonkel, sondern ein junger, flotter Siphholgraspler wäre, gestern hätte ich mich in dich verliebt. Du warst wirklich zum Anbeißen in deinem duftigen Kleid und den Haldburgschen Rosen. Na — na, du brauchst doch nicht gleich deshalb heiße Wangen zu bekommen, von mir kannst du schon ruhig ein Kompliment annehmen — es ist aufrichtig gemeint und verdrößt dir nicht den Kopf.“

Gesina fand das dringende Bedürfnis, allein zu sein. Sie wollte einmal gründlich über sich selbst nachdenken — über sich und über Rembert. Mache derselbe ihr denn wirklich, wie alle Welt zu glauben schien, ernsthaft den Hof. Er beschäftigte sich ja allerdings viel mit ihr — gestern hatte er sie entschieden ausgezeichnet — aber war es nur echtes Gefallen an ihr oder gab er sich mit ihr ab pour passer le temps? Er hatte ja so wenig Unterhaltung in der ländlichen Abgeschiedenheit und war doch durch und durch ein Gesellschaftsmensch. Doch nein — ein Spiel zum Zeitvertreib zu beginnen, dessen war Rembert nicht fähig — sie, Gesina, interessierte ihn in der Tat, und — das Blut strömte ihr jäh zum Herzen — sie dachte den Gedanken nicht zu Ende — sie wagte es nicht, sich zu sagen — „er liebt mich.“

Sie mußte hinaus in den lachenden Sonnenschein, dann wollte sie den köstlichen Zukunftsraum weitererspinnen. Im Vorübergehen würde sie den Fohlen in

Johannes Zacharias hier für 39 500 Mark. Etwa 14 000 Mark sind ausgefallen.

Danzig, 29. März. (Ohne Eingang und ohne Hochwasser) ist es diesmal auf der Weichsel hergegangen, seit langen Jahren wieder das erste Mal. Die Eisbrecher sind aus ihrer Ruhe im Plehendorfer Hafen kaum aufgestört worden, und auf der dortigen fiskalischen Werft, die sonst immer im Winter, im Frühjahr und zu Beginn des Sommers mit dem Instandsetzen und Ausbessern der Eisbrecher reichlich zu tun hatte, herrscht Ruhe, die natürlich auch auf die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter und den Umfang der Beschäftigung nicht ohne Einfluß geblieben ist. Andererseits hat die Weichselstromverwaltung die großen Kosten, die sonst alljährlich aus den Eisbrecharbeiten entstehen, zum größten Teil gelpart.

Danzig, 30. März. (Zur Rogatregulierung.) Die Gesetzesvorlage der Staatsregierung über die Rogatregulierung liegt fertig vor und geht demnächst den gesetzgebenden Körperschaften zu. Die Staatsregierung legt nun besonderen Wert darauf, daß die interessierten Reichverbände nochmals, bevor die Vorlage zur entscheidenden Beratung vorliegt, Einsicht in die sämtlichen Entwürfe nehmen, und hat daher verfügt, daß die Sachen bei der Weichselstrombauverwaltung in Danzig zur letzten Kenntnisnahme für die Reichverbände, und zwar bis zum 6. April d. Js. ausliegen. Es ist nach der ganzen Sachlage anzunehmen, daß den Interessenten Gelegenheit geboten werden soll, für die entscheidenden Beratungen noch die zuständigen Abgeordneten zu informieren.

Neustadt, 28. März. (Die hiesige Preußische Portland-Zementfabrik) kann für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht verteilen. Von dem Gewinn von 41 552,25 Mark sollen 38 035,23 Mark zu Abschreibungen verwandt werden. Der Rest von 3517,02 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Königsberg, 29. März. (Selbstmord.) Wegen Nahrungsorgen und Krankheit hat sich der hiesige Getreidehändler Sch. erschossen.

Aus Ostpreußen, 30. März. (Der erste weibliche Lehrmeister in Ostpreußen.) Bei der kürzlich in Gumblin abgehaltenen Meisterprüfung für das Schneidehandwerk hat zum erstenmal ein weiblicher Kandidat als Damen Schneiderin die Meisterprüfung bestanden. Es ist die erste „Meisterin“ in unserer Provinz.

Hohenfalka, 28. März. (Die diamantene Hochzeit) beging am Sonntag das Rentier Salomonsches Ehepaar von hier. Herr S. ist 90, seine Gattin 88 Jahre alt, und beide erfreuen sich noch einer seltenen körperlichen und geistigen Frische.

Bromberg, 30. März. (Zur Explosion im Mühlenstarkidwerk) wird noch gemeldet, daß durch den Luftdruck das Dach des Lagerhauses in die Luft geschleudert wurde. Der 19jährige Arbeiter Josef Senniewitz wurde von einem herabstürzenden Ziegelstein derartig getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war. Die Explosion erfolgte in dem Lagerhaus Nr. 3 und war eine sogen. „kalte“ Karbidstaubexplosion (ohne Feuerentwicklung), deren Ursache noch nicht aufgeklärt ist. Die Balkenanlage unter dem Dache blieb unbeschädigt, und ebenso der dort stehende Motor.

N Jordan, 29. März. (Turnverein.) Die Frühjahrs-Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde von dem Vorjahr Rektor Fischer mit einem „Gut Heil“ auf den Kaiser eröffnet. Nach Mitteilung des Vorstehers

der Koppel Brot bringen. Sie ergriff ihren weißen englischen Strohhut und eilte in die Küche, um sich von der Wirtin ein Stück Schwarzbrot geben zu lassen.

In der Küche fand sie Tante Amata eifrig bemüht, eine schluchzende, junge Bäuerin zu trösten.

Es war eine hübsche Person, die sich mit dem Zipfel ihrer sauberen Schürze die Augen wischte und leise vor sich hinweinte.

„D, Gesina,“ sagte Tante Amata, „es gibt doch viel Unglück in der Welt! Die Wio hier ist mein Patenkind und als sie heiratete — es geschah sogar aus Liebe — obwohl ihr alle Welt davon abriet, den Fürri Brand zu nehmen, weil er faul war und trank, hing ihr der Himmel voller Geigen. Nun lebt der Mann mehr in der Branntweinschenke als zuhause, und die Wio mit ihren fünf kleinen Kindern hat es bitter-schwer, und nun, großer Gott, welch ein Unglück, sind ihre beiden Kühe, die sie zur Aussteuer mitbekam, gefallen. Dunkel Abrecht muß jetzt seinen Beutel aufstun, dafür werde ich sorgen. Die arme Wio — Schläge vom Mann, und keine Milch für die Kinder.“

„Auch ein Herdentier,“ dachte Gesina mit weniger Mitleid, als es hätte der Fall sein müssen. Aber sie war zu sehr mit sich beschäftigt. Und nach einem flüchtigen Blick auf die Bäuerin sagte sie laut: „Sich ohne Widerstand schlagen zu lassen, das nenne ich Charakterlosigkeit. Einfach einfüllig von der Person. Warum verläßt sie nicht ihren Mann.“

„Wie du nur redest,“ tadelte Tante Amata, „was Gott zusammengefügt, soll der Mensch nicht scheiden.“

„Nun, dann läßt man sich eben weiter prügeln,“ entschied Gesina trocken: „Verzeih, Tante, aber dafür habe ich gar kein Verständnis.“

zählt der Verein jetzt 50 Mitglieder, von denen 34 aktive Turner sind. Alsdann verlas Rektor Fischer eine Statistik über die Teilnahme der aktiven Turner an den Turnabenden, Turnspielen, usw., aus der zu ersehen war, daß im abgelaufenen Jahre die Teilnahme der aktiven Turner recht reger gewesen ist. Der Abänderung des Kreisgrundgesetzes im Sinne des Herrn Professors Boethke-Thorn wurde zugestimmt. Von der Anregung des Vorstehers über den Abschluß einer Unfallversicherung wurde Kenntnis genommen. Es wurde bekannt gegeben, daß das Gouturnfest am 2., 3. und 4. Juli in Graudenz stattfindet und es meldeten sich zur Teilnahme an demselben mehrere Mitglieder. Als Vertreter zum Gouturnfest wurden die Kameraden Holzendorff, Gabischke und Betteltau gewählt. Von einer Einladung des Bromberger Turnklubs zu einem am 3. April stattfindenden Wettschießen von Bromberg nach Schulzig (16 Kilometer) wurde Kenntnis genommen und beschlossen, sich an demselben zu beteiligen. Bezüglich der Spielbewegung wurde beschlossen, vorläufig Spielstunden an jedem Sonntag, Nachmittag von 1 1/2 bis 3 1/2 Uhr, unter Leitung des Lehrers Henke abzuhalten. Zu neuen Vorturnern wurden die Kameraden Betteltau und Müller, letzterer gleichzeitig zum Gerätewart, ernannt. Der Kassensührer Lehrer Hoffmann erstattete den Kassensbericht für das Vereinsjahr 1909. Nachdem die Kassensführung von den Rechnungsprüfern geprüft und für richtig befunden worden war, wurde dem Kassensführer Entlastung erteilt. Am 9. April soll ein Vereinsvergänigen bestehend in Konzert, Theater, Turnvorführungen und Tanz abgehalten werden.

Lauenburg, 29. März. (Bom Zuge überfahren.) Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde auf dem Bahnhof Landehow (Strecke Lauenburg—Leba) die Frau Fleischermeister Fuchs jun. aus Lauenburg beim Aufspringen auf den bereits in Fahrt gehaltenen Zug 956 durch Überfahren des linken Schenkels und des Unterleibes schwer verletzt. Bei Ankunft des Zuges in Lauenburg konnte nur noch der Tod durch den Arzt festgestellt werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 1. April, 1907 + Dr. Ed. Gregor, Führer der Jungfischen. 1906 + Johannes Steen, norwegischer Staatsmann. 1906 + Johannes Grunow, bekannter Leipziger Verlagsbuchhändler. 1897 + Thella von Schöber, geb. von Gumpert in Dresden, bekannte Jugendschriftstellerin. 1874 * Prinz Karl von Bayern, Sohn des Prinzen Ludwig von Bayern. 1851 * Bernh., Erbprinz von Sachsen-Meiningen. 1848 König Albert von Serbien erklärt an Österreich den Krieg. 1815 * Fürst Bismarck zu Schönhausen. 1810 Vermählung Napoleons I. mit Erzherzogin Maria Luise von Österreich. 1774 * Gottfried Krummacker zu Tecklenburg, Erneuerer des strengen Calvinismus im Wuppertale. 1572 Beginn des niederl. Freiheitskampfes gegen die Spanier. 1572 Eroberung von Briel durch die Wasserseusen. 1412 + Abrecht, König von Schweden, Herzog von Westfalenburg.

Thorn, 31. März 1910.

(Ordnensverleihung.) Dem Kreischulinspektor und Scholrat Ludwig Witt in Zoppot ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

(Verlegung der Kavallerie-Inspektion und der 2. Remontierungs-Kommission.) Der Kaiser hat bestimmt, daß bei eintretendem Stellenwechsel die 1. Kavallerie-Inspektion von Königsberg nach Posen verlegt und daß der Vorsther der 2. Re-

Sie verlieh mit einem großen Stück Brot die Küche.

Ihr spröder, stolzer Charakter begriff noch nicht das Rätsel einer Frauenseele, welche duldet, weil sie ihr Schicksal darin sieht und die das Mutterglück in vielen Fällen über das Elend der Ehe hinaushebt.

Gesina streichelte und fütterte die Fohlen, die sich ihr zutraulich nahen, dann schlug sie, halb gegen ihren Willen, aber dennoch einem unwiderstehlichen Triebe gehorchend, den Weg zur Allee, welche auf die Landstraße hinausführte, ein.

Sie wollte es sich selbst nicht eingestehen, daß sie Rembert entgegenging.

Sie war davon überzeugt, daß er heute nach Werresfer kommen würde, schon aus dem Grunde, um ihr das versprochene Buch zu überbringen.

Er pflegte immer pünktlich zu sein, gerade in kleinen Sachen ganz besonders.

Es herrschte eine schwere Gemitterluft. Noch erblickte man keine zu dunklen Knäueln gehaltene Wolken, aber ein Unwetter konnte, Anzeichen nach zu urteilen, in jedem Moment losbrechen. Kein Blatt regte sich — die Natur schien wie von schwerer Last bedrückt und verharrte unbeweglich in schweigender Erwartung, ahnend, daß etwas sie aus ihrer Starrheit lösen würde. Gesina hatte ihren Strohhut tief in die Stirn gedrückt, zum Schutz gegen die sengenden Sonnenstrahlen, die, obwohl bereits schräg fallend, dennoch brennende Glut ausstrahlten.

Langsam vorwärtsschreitend, gelangte Gesina bis zum Birkenpavillon, welchen Amata in einem seltenen Anflug von poetischer Stimmung „Die Freundschaftsinsel“ getauft, ein Name, von dem Dunkel Abrecht behauptete, daß er für den Pavillon ebenso

montierungs-Kommission setzen Standort in Königsberg erhält und der 1. Kavallerie-Inspektion zugeteilt wird.

Verband westpreussischer Kirchenmusiker. Der im vorigen Jahre in Danzig gegründete Verband westpreussischer Kirchenmusiker hielt am Mittwoch in Danzig seine erste Hauptversammlung ab. Erschienen waren etwa 50 Kirchenmusiker. Herr Professor Dr. Fuchs aus Danzig sprach in fesselnder Weise über das Thema: „Der richtige und der nicht richtige Takttrieb in der Choralmusik“. Hierauf wurde der geschäftliche Teil erledigt und dem Kassensführer Musikdirektor Brandstätter-Danzig Entlastung erteilt. Der alte Vorstand, an dessen Spitze Herr Professor Dr. Fuchs aus Danzig steht, wurde einstimmig wiedergewählt. Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung wurde Marienburg bezw. Graudenz in Aussicht genommen.

Ostdeutsche Eisenbahngesellschaft in Königsberg. Der Reingewinn ist in 1909 von 123 710 Mark auf 137 902 Mark gestiegen. Bei 4571 Mark Vortrag werden 5 Prozent Dividende verteilt. Der Vorstand hofft, wie er im Geschäftsbericht bemerkt, auch für das laufende Jahr dank reger Bautätigkeit und beschleunigter Betriebsergebnisse der Bahnen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, auf ein befriedigendes Ergebnis.

Parfarrstelle. Der seitherige Kreis-Synodal-Bischof in Marienwerder, Erwin Wiebe, ist zum Pfarrer der Kirchengemeinde Piastentudnick (Diözese Culm) berufen und als solcher von dem Königl. Konsistorium bestätigt worden.

April. Der März hat uns mit einer Winterermüdung — hoffentlich — in den April geschickt, denn in diesem Jahre dürfte man wohl erwarten, daß mit dem astronomischen Frühling auch der wirkliche einziehen werde. Auf einen milden Winter folgt ja in der Regel ein kalter Sommer. Aber die Jahreswärme hängt von gänzlich unkontrollierbaren und uns zum Teil kaum bekannten Einflüssen ab — Veränderungen der Sonne und mehr noch im Erdinnern — jedoch jede Vorausrechnung nur unter dem Vorbehalt zu machen ist: wenn es nicht anders kommt. Wie alte Chroniken melden, hat es schon die größten Überschwemmungen und Gegenläufe gegeben. Im Winter 1289/90 kamen in der Schweiz die Mädchen Weischnachten mit Blumensträußen in die Kirche und die Knaben badeten in den Flüssen; am 6. Januar brüteten die Bienen, am 14. Januar konnte man die erste Walderdbeerböwe brauen und der Weinstock begann zu blühen, im Februar waren die Äpfel schon haisnußgroß und im Mai war das Getreide reif für den Schnitter. Im Jahre 1539 gingen auch im Brandenburgischen die Mädchen zu Neujahr und am Dreikönigstage mit Kränzen von Weiden und Kornblumen geschmückt in die Kirche. Andererseits hat es „große Winter“ gegeben, wie 763/64, wo selbst das Schwarze Meer und die Dardanellen zufroren, 1407/08, wo über den gefrorenen Stagerall die Wölfe von Norwegen nach Jütland liefen, 1607/08, wo die Knaben bei Danzig nach Pfingsten, Ende Mai, auf gefrorenen Gräben Schlittschuh liefen. Und auch auf einen milden Winter folgt nicht immer ein warmer Sommer. Deshalb können wir nur hoffen, nichts mehr, daß der Winterantrieb der letzten Tage nur ein Aprilscherz ist, und aus dem Winterperz lächelnd das „Mädchen aus der Fremde“ steigen wird. In Licht fehlt es nun nicht mehr. Schon heute überwiegt der Tag die Nacht um 48 Minuten, da die Sonne um 5.41 auf- und um 6.29 untergeht; und im Laufe des Aprils wird die Nacht auf 9 Stunden 14 Minuten zurückgebracht, da Ende des Monats und die Sonne von 4.35 bis 7.21 leuchtet, der Tag also 14 Stunden 46 Minuten währt. Die Durchschnittstemperatur des Aprils ist auch schon eine ansehnliche. Sie beträgt in Kopenhagen 5.7 Grad, in Hamburg 7.6, Berlin 8.4, München 7.4, Stuttgart 10.1, Prag 9.1, Wien 10.2 Grad; in Arhangel allerdings ist sie noch unter Null. Was das Aprilwetter betrifft, so ist hierfür die Regel aufzustellen, daß es keine Regeln kennt. Und mit dieser Feststellung begnügen sich auch die Wetterpropheten Fall und Habenicht. Auch der Hundertjährige verheißt zwar im ersten Drittel angenehmes Wetter, läßt dann aber Regen, Hagel, Frost und Sonnenschein wechseln. Sonne und blauer Himmel werden also auch in diesem April die Spaziergänger hinauslocken, um sie dann mit einem überforderten Apriltag, einem poisson d'avril, schon wieder lachend, heimzuführen. Daraus soll das Sprichwort „jemanden in den April schicken“ entstanden sein und der Brauch, es auch untereinander zu tun, sich entwickelt haben. Daß der Volksmund aus dem poisson d'avril — was nicht verstanden wurde — einen poisson d'avril gemacht und die französischen Gelehrten sich über den „Aprilisch“ ebenso in

tiefsinnige Betrachtungen und Erklärungen verloren, wie die Deutschen über den „Osterhahn“, ist bekannt. Der Landwirt flieht den April, wie er ist; er hält es mit Unkel Bräsig: Die schönen Frühjahrs hol der Deibel! Danach lauten die Bauernregeln: „Des Aprils Regen verdirbt des Landmanns Samen“, und „Wenn der April bläst rauch ins Horn, so steht es gut mit Heu und Korn.“ Mit dem April beginnt nun die festliche Arbeitszeit, von einem Besuch in Wirtelberg (22. Abgelenk). Wie schon oft bemerkt, ist auch der Kalender für die bösen Agrarier gemacht. Ein städtischer Kalender möchte ganz anders aussehen, und der Beamtenkalender sieht ja auch ganz anders aus; da werden ganze Sommerwochen rot angefarbt und zu Festwochen der Ferien gemacht, die der Landwirt im Winter genießt. Für uns Deutsche bringt der Monat, wenn auch keinen Festtag, so doch einen Nationalfeiertag, den Bismarckentag zum Gedächtnis des großen Kanzlers, dessen Geburtstag der April sich rühmen darf, in seinen Listen als ersten und vornehmsten zu führen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses seine Jahresversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Paul Meyer, eröffnete kurz vor 9 Uhr die Versammlung und eröffnete den Jahresbericht, welcher der gedrückten Lage der Haus- und Grundbesitzer gedankt, deren Ursache zum Teil in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen liegt, die aber auch durch die zunehmende steuerliche Sonderbelastung des Haus- und Grundbesitzes hervorgerufen werde. Nun sei auch noch eine Reichs-Verzinsungsteuer angehängt. Der Zentralverband der preussischen Hausbesitzervereine habe sich in einer Eingabe an den Reichstag gegen diese Steuer gewandt, doch sei diese Petition wie so manche andere, unberücksichtigt geblieben. Die Lehre der Bodenreformer gewinnt zum Schaden der Grundbesitzer immer mehr an Ausdehnung, es sei daher höchste Zeit, daß auch die Hausbesitzervereine ihren Wünschen Anerkennung zu verschaffen suchen. So müsse die Forderung der Gründung von staatlichen Hypothekendarlehen endlich durchgeführt werden. Für die Beamtenbauvereine gebe der Staat das Geld zu Hypotheken billiger, als er es selbst erhalte. Solche Geschenke auf Kosten der Allgemeinheit verlangten die Hausbesitzer vom Staat nicht, wohl aber daß er einen leistungsfähigen Stand heranziehe. Wenn die berechtigten Wünsche auf Beschaffung billiger Hypotheken erfüllt werden, dann wird auch die sich immer mehr fühlbar machende Wohnungsnot von selbst verschwinden. Heute ist es in einer kleinen Stadt unmöglich, von Bankgeschäften Hypotheken zu erhalten, man muß zu Geldverleihern gehen, die natürlich höhere Zinsen verlangen. In dieser Lebensfrage Abhilfe zu schaffen, steht der Zentralverband zur Hauptaufgabe. Ein Wiener Universitätsprofessor, der den Ursachen der Wohnungsnot nachforscht, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß nur eine allgemeine gesetzliche Regelung der Haushypotheken- und Abgabenlasten Wandel schaffen könne. Endlich einmal ein Mann, der die Wohnungsfrage vom richtigen Gesichtspunkte beurteilt! Die Wohnungsfrage kann natürlich nicht gelöst werden durch neue Abgaben, denn dadurch müssen die Mieten ja immer höher werden. Eine unerfreuliche Konkurrenz sei es auch für die Gewerbetreibenden, wenn sich in Geseßen die Beamten zu Konsumvereinen zusammentun; solche Bestrebungen seien verwerflich. Zur Ehre der Beamten könne er sagen, daß die meisten von solcher Konkurrenz-macherei nichts wissen wollten und nur eine kleine Anzahl Heißhörnchen diesen Frieden in die Bürgerchaft trage. Der Zentralverband beschloß sich mit der Lösung der Aufgabe, eigene Versicherungsvereine für Feuer, Wasser, Gas und andere Verluste ins Leben zu rufen. Leicht ist die Lösung dieser Frage nicht, denn überall stellen sich Schwierigkeiten ein, die besonders von den Gegnern genährt würden. Von besonderer Wichtigkeit ist die möglichst baldige Errichtung der Mietverlustversicherung; auch die Haftpflichtversicherung müssen die Hausbesitzer in eigene Regale nehmen. Der Jahresbericht der Berliner Haus- und Grundbesitzer ist der überzeugendste Beweis von der Notwendigkeit dieses Schrittes, denn obgleich dieser Verein für einen ganz unvorhergesehenen Schaden von 95 000 Mark aufzukommen hatte, verzeichnete der Jahresabschluss trotzdem noch einen Überschuß von über einhundert Tausend Mark, was gleichbedeutend war mit einem Verdienst von über einhundert Prozent. Zu den eigenen Angelegenheiten des Vereins übergehend, berichtet der Vorsitzende, daß im vergangenen Berichtsjahre 3 Hauptversammlungen und 7 Vorstandssitzungen stattfanden und in letzteren besonders eingehend die Schornsteinfegererkonfrage zur Erörterung kam. Die Aufgabe einer Kommission, diese Frage in persönlichen Verhandlungen mit den Schornsteinfegermeistern zu erledigen, schickerte an der Hartnäckigkeit von zwei Mitgliedern dieser Innung. Die schön verlaufene Dampferfahrt nach Giechocim hat den Wunsch rege werden lassen, auch in diesem Jahre wieder einen gemeinsamen Ausflug zu unternehmen. Bei der vom Zentralverband geplanten Versicherungsgesellschaft ist der

Verein durch Übernahme einer Aktie von 500 Mark Mitglied geworden. Was die Verhandlungen unseres Stadtparlaments anlangt, so begrüßt der Verein es mit Genugtuung, daß das Ortsstatut über die Veranlagung landwirtschaftlich hervorragender Gegenden nochmals in Beratung genommen werden sollte, da auch der Magistrat die Bedenken wegen des schmerzen Eingriffs in die Rechte der Privatbesitzer teilt. Mit Freude hat man die Herabsetzung der Kanalgebühr um 6 Prozent begrüßt, ebenso die Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters, daß wir bezüglich der Wertzuwachssteuer vorläufig noch eine abwartende Stellung einnehmen wollen. Mit der Straßenreinigung soll es vorläufig beim Alten bleiben, womit wir wegen der billigeren Kosten nur zufrieden sein können. Für die Mitglieder wurden 100 Exemplare Berechnung des Mietsstempels angekauft und verteilt. Am dem vom 19.—21. Juli v. Js. stattgefundenen Verbandstag in Cranz nahmen drei Vorstandsmitglieder teil und zu einer Königsberger Tagung war Herr Adermann delegiert. Die Kassenverhältnisse haben sich erfreulich gebessert, da der Bestand von 34,96 Mark auf 383,26 Mark angewachsen ist. Auch die Mitgliederzahl ist stärker geworden, sie betrug am Schluß des vorigen Berichtsjahres 219, es schiedens aus im ganzen 19 und kamen hinzu 25, so daß der Verein jetzt 224 Mitglieder zählt. Im Interesse der Stadt Thorn wurden bis dahin für Reklame größere Summen ausgegeben, seit der Gründung des Verkehrsvereins sollen diese Ausgaben fort. Redner gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein sich auch im neuen Jahre gedeihlich entwickeln werde. Herr Schloßmeister Döhn sprach dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung für seine im Berichtsjahre geleistete reiche Arbeit aus und knüpfte daran die Bitte, daß er sich im neuen Geschäftsjahre dem Verein mit gleichem Erfolge widmen möge. (Bravo!) Als Vorsitzender des Verkehrsvereins des Hausbesitzer- und Bürgervereins gab Herr Buchdruckermeister Paul Dombrowski im Anschluß hieran einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Verkehrsvereins im abgelaufenen Jahre. Auf dem Hauptbahnhofe wird jetzt am Eingang zur Unterumhellung ein Automat aufgestellt, der den in neuer verbesserter Auflage erschienenen „Führer“ für 10 Pf. liefert. Veröffentlichungen und Aufsätze über unsere Stadt wurden im deutschen Städtebuch, im internationalen Reiseführer und im illustrierten Fremdenblatt Union aufgenommen, das gleiche ist auch vorgelesen für den offiziellen Führer des Verkehrsverbandes für Ost- und Westpreußen, der hoffentlich noch rechtzeitig zur Reisezeit herauskommt. Das von Friedrich Dieter-Dombrowski herausgegebene Heimats- und Wanderbuch hatte Material erbeuten, leider ist der auf Thorn bezug nehmende Aufsatz nicht ganz nach dem Wunsch des Verkehrsvereins ausgefallen, doch werden hoffentlich alle diese Veröffentlichungen dazu beitragen, für unsere Stadt zu werben und ihr Touristen und auch neue Bewohner zuzuführen. Auch in der Neuaufgabe des vom Postmeister Lack-Misdran herausgegebenen Führers durch das masureische Seengebiet fand ein Aufsatz über Thorn Aufnahme. Für Lichtbildvorträge im Westen des Reiches will der Verkehrsverband für Ost- und Westpreußen auch Filme über unsere Stadt verwenden; geeignete photographische Aufnahmen dafür hat der Verkehrsverein ihm zur Verfügung gestellt. Für die als Reklame dienende Briefverschlusmarken liegen dem Verkehrsverein bereits mehrere Entwürfe vor; das Kunstatelier von Gräulein Bade-Thorn hat nun noch einen Entwurf geliefert, welcher das Rathaus-Motiv verwendet. Die großen Reklameplakate mit dem Thorerer Rathaus kommen jetzt auch auf den Stationen der Thorn-Schönerauer Bahn zum Aussehen. Nach Berlin, Leipzig, Mannheim, Budapest u. wurden Werbeproschüren, wie der große Uebrißche „Führer“ und der kleine „Führer“ des Verkehrsvereins verschickt, und mit anderen Verkehrsvereinen des Bundes soll der Austausch in diesem Jahre erfolgen. Diese Werbeproschüren erfordern naturgemäß große Ausgaben, und da der vor zwei Jahren durch freiwillige Beiträge gesammelte Fonds nahezu aufgebraucht ist, wird der Verkehrsverein sich an den Hausbesitzerverein wieder um die Bewilligung eines Beitrages von 100 Mark wenden müssen, um weiter für die Hebung des Fremdenverkehrs arbeiten zu können, der ja auch den Interessen der Hausbesitzer dient. Redner erwähnte noch, daß in letzter Zeit die Frage aufgeworfen sei, ob sich nicht die Umwandlung des Verkehrsvereins in einen Verein empfehle. Zurzeit erlaube ihm diese Frage noch nicht sprudeln, und sie könne nur im vollen Einverständnis mit dem Hausbesitzer- und Bürgerverein gelöst werden. Zum Schluß erkannte Redner die Unterstützung an, die die Stadtverwaltung den Bestrebungen des Verkehrsvereins in jeder Weise angebeihen lasse. Herr Lehrer Müller erregte an, den „Führer“ auch in unseren Dörfern auszuliegen, wo man „Führer“ aus allen anderen Orten finde. Herr Dombrowski sagte zu, daß dieser Anregung entsprochen werde. Herr

Kaufmann Dorau: Er glaube im Sinne der Versammlung zu handeln, wenn er Herrn Dombrowski für seine Tätigkeit den Dank der Versammlung ausspreche, mit dem Wunsche, daß er auch ferner die Arbeiten im Verkehrsvereinsgeschäft leisten möge. Die Opfer an Mühe und Zeit seien bei diesem Amte nicht gering. (Bravo!) Zweiter Punkt der Tagesordnung war die Rechnungsgesetzgebung und Entlastung für 1909. Die Rechnungsprüfer, die Herren Döhn, Stephan und Grunwald, haben die Belege geprüft und alles in Ordnung befunden. Den Einnahmen von 1155,10 Mark stehen Ausgaben im Betrage von 771,84 Mark gegenüber, so daß ein Bestand von 383,26 Mark verbleibt. Mit der Buch- und Schließgesellschaft konnte eine Abrechnung noch nicht erfolgen, da es zu Differenzen gekommen ist. Die Gesellschaft will den vereinbarten Provisionsfuß von 10 Prozent nur für die Häuser der Vereinsmitglieder, nicht auch für Plätze und Schuppen zahlen. Sollte eine gütliche Einigung nicht erzielt werden, so wird der Verein, wie der Vorsitzende mitteilte, kläglich gegen die Gesellschaft vorgehen. In diesem Falle erwarte man, daß die Vereinsmitglieder ihre Verbindungen mit der Gesellschaft abbrechen. Herr Döhn bemerkt, daß man von der Buch- und Schließgesellschaft mehr Klagen als Lob höre. Er rate, die Überwachung des Hauses für die Nacht in der Weise zu regeln, daß man sie einem Wirt oder Portier u. übertrage. Dem Kassensführer Herrn Kaufmann Kirmes wird mit Dank Entlastung erteilt. Punkt 3 der Tagesordnung betraf Satzungsänderungen, die der letzten Vorstandssitzung wurde beschloffen, die Statuten neu drucken zu lassen. Da diese in manchen Punkten veraltet sind, hat der Vorsitzende zugleich einer Revision unterzogen. Der Schriftführer Herr Dombrowski verliest die einzelnen Paragraphen, bei denen die Änderungen meist redaktioneller Natur sind. Bei § 9, der die Vorstandswahl regelt, empfiehlt Herr Lehrer Müller, zu gestatten, daß die Wahl auch durch Zuzug erfolgen kann. Der Antrag wird mit 16 gegen 9 Stimmen angenommen. Die Bestimmung über die Einberufung von Versammlungen hat der Vorstand dahin abgeändert, daß es nicht mehr heißen soll, die Vereinsversammlungen finden alle zwei Monate statt, sondern nach Bedarf. Herr Lehrer Müller schlägt vor, wenigstens vier bis fünf jährliche Versammlungen festzusetzen, zieht diesen Antrag aber nach kurzer Debatte zurück. Bei § 14 beantragt Herr Döhn, daß schon auf Antrag von 10 Vereinsmitgliedern, statt bisher 20, eine Versammlung einberufen werden muß. Dieser Antrag wird angenommen. Schließlich werden die abgeänderten Satzungen von der Versammlung im ganzen genehmigt. Bei Punkt 4 der Tagesordnung, Vorstand- und Beiratswahl, wurde Herr Kaufmann Paul Meyer durch Zuzug einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt, gleichfalls Herr Baumeister Uebriß zu seinem Stellvertreter, Herr Buchdruckermeister Dombrowski und Herr Kaufmann Adermann zum 1. und 2. Schriftführer, Herr Kaufmann Kirmes zum Kassensführer und die Herren Restaurateur Martin, Kaufmann Dorau, Rentier Sachtan, Buchhändler Golembiewski, Uhrmacher Sachtan und Glasermeister Emil Hell in den Beirat. Zum stellvertret. Kassensführer wird anstelle des Herrn Schornsteinfegermeister Juchs Herr Lehrer Müller gewählt, nachdem zwischen ihm und dem Herrn Schloßmeister Döhn und Uhrmacher Grunwald eine Stichwahl stattgefunden hatte. Zu Punkt 5 wurden als Rechnungsprüfer die Herren Schloßmeister Döhn, Sattlermeister Stephan und Uhrmacher Grunwald wiedergewählt. Beim letzten Punkt der Tagesordnung, Mitteilungen, wies Herr Klempnermeister Schuch auf eine Bekanntmachung der Gasanstalt hin, nach der nur die Gasanstaltsverwaltung durch ihre Arbeiter Veränderungen an Leitungen oder Anschlüssen an Bedöfen, Platten, Kochern u. vornehmen darf. Diese Bekanntmachung möchte man eigentlich als ungültig ansehen; denn sie ist nicht im Einverständnis mit der Gasdeputation erlassen worden. Vor fünfzig Jahren, als die Gasanstalt gegründet wurde, sei eine so strenge Vorschrift wohl am Platze gewesen, aber nicht mehr heute, wo wir auch in Thorn tüchtige Installateure haben, die mindestens die gleiche Erfahrung wie die Leute der Gasanstalt besitzen. In Pöbgorz, wo erst kürzlich ein Gaswerk errichtet worden ist, ist für die Installation freie Konkurrenz; ebenso war das in Wader der Fall. Mit dem gleichen Recht könnte ja das städtische Wasserwerk eine solche Sonderbestimmung treffen. Es steht davon aber ab, das Gaswerk könnte das gleiche tun, umfomehr, da eine große Konkurrenz dem Werk nicht entstehen wird und der Gasdirektor selbst geäußert hat, daß ein Verdienst bei diesen Arbeiten nicht herausspringt. Es ist zu wünschen, daß diese Sonderbestimmungen

wenig passe, wie ein „Sattel auf dem Rücken einer Kuh.“

Gesina dachte an den lächerlichen Namen, als sie auf der Bank aus weissen dünnen Birkenstämmchen Platz nahm. Für sie und Rembert hatte der Pavillon, als Freundschaftsinne betrachtet, die Bedeutung, daß beide hier oft gesessen und geplaudert, und daß ihre Sympathien sich hier am schnellsten angesponnen — vielleicht aber durfte Gesina gar nicht im Plural reden — möglicherweise handelt es sich nur um eine einseitige von ihr allein ausgehende Sympathie. Doch nein, so sehr konnte sie sich nicht täuschen — sie fühlte zu deutlich, daß Rembert mehr für sie empfand, als oberflächliches Gefallen, sie war keine solche Null für ihn, sogar die reizende Dodo Wehlen ließ ihn kalt. — Daß er sie, Gesina, auszeichnete, hatte er gestern auf dem Ball genug bewiesen. Und sie konnte sich ein Leben ohne ihn einfach nicht mehr vorstellen. — Würde sich am Ende ihr Verkehr mit ihm anders gestalten, sobald seine Mutter und deren Pflegetochter Elly Dimpfen, von der er nur so überhin gesprochen, nach Haldburg kamen? Gesina empfand jetzt schon eine tiefe Verehrung für die alte Dame. Eine Mutter, die von ihrem Sohne so sehr geliebt wurde, mußte unbedingt gültig und liebenswert sein.

Während Gesina all diesen Gedanken nachhing, schaute sie sich die Augen aus nach der Richtung, aus welcher Rembert auf seinem feurigen Halbblut geritten kommen mußte. Wichtig, da erhob sich eine Staubwolke, und

in derselben kam ein Reiter in kurzem Trabe daher.

Gesina fühlte, wie ihr Herz seinen Schlag beschleunigte — unwillkürlich erhob sie sich schnell und stand an dem Birkenstamm, der einen der Pfeiler der Türöffnung des Pavillons bildete, erwartungsvoll da. Es lag ein Schimmer in ihren jungen, unschuldigen Augen, der etwas unsagbar Rührendes hatte, eine stumme Sehnsucht nach Glück und zugleich ein schwees Bangen vor dem Übermaß desselben.

Der Reiter näherte sich, und Gesina fühlte, daß ihr Herz jetzt seinen Schlag aussetzte — es war, sie sah es deutlich, nicht Rembert, sondern der Haldburgische Stallknecht, der eins der Fahrpferde ritt und dann, die weiße, reingungslose Gestalt im Pavillon bemerkend, aus dem Sattel sprang und, während der wohlbedeckte Gaul ruhig stehen blieb, sich mit respektvollem Gruß Gesina näherte.

„Rembert ist erkrankt, oder ihm ist sonst etwas zustoßen“, zitterte es angstvoll durch die Seele des jungen Mädchens.

Sie erbrach und überflog den Brief, welchen ihr der Stallknecht nebst einem sorgfältig verschmürten Paket überreichte.

„Es ist gut und keine Antwort nötig“, sagte sie, sich beherrschend und ihre Stimme zu gleichgültigem Ton zwingend.

Der Stallknecht, der mit abgegebener Mühe dagestanden, machte kehrt, schwang sich in den Sattel und ritt langsam den Weg, den er gekommen, zurück.

Gesina schaute ihm mechanisch nach — in

Wahrheit sah sie weder Kopf noch Reiter, noch Wolken und die sich hinter denselben, wie auf der Flucht begriffen, versteckende Sonne — weder das wogende, staubige Ahrenfeld, aus dem der kleine, weiße Pavillon wirklich wie eine Insel emporragte — alles schwamm wie eine dichter Nebel vor ihren Augen und sie empfand stehend und quälend, wie einen körperlichen Schmerz, nur das Eine:

Rembert war fort — heute ins Ausland abgereist, nachdem er ein Telegramm erhalten mit der Nachricht, daß sich der Zustand seiner Mutter gefährlich verschlimmert.

Er schrieb, daß er Gesina das versprochene Buch, den Erbsagen, sende und bat, ihn ihren Verwandten zu empfehlen, er könne sich in Verreser nicht persönlich verabschieden, da die Zeit dränge und er im Begriff stände, abzureisen. Kein Wort von der Hoffnung auf ein Wiedersehen stand dabei. Der Brief war durchaus korrekt und verbindlich, allein Gesina las zwischen den Zeilen, daß der Schreiber dieses Abschiedsgrüßes mit seinen Gedanken ganz wo anders — selbstverständlich bei seiner schwerkranken Mutter geweilt.

Und sie hätte eigentlich einen ganz anderen Abschiedsbrief von ihm erwarten dürfen, sie nahm ja so innig teil an dem, was ihn betraf — aber der warme Ton fehlte dem Schreiben. Rembert hätte doch ihre Teilnahme an seinen Sorgen voraussetzen können, um sie gewissermaßen in den Kreis desselben hereinanzuziehen.

Mechanisch verbirgt sie den Brief in ihrer Kleider Tasche und löste die Verschmürung des

Buches; quer über den Umschlag desselben hat Rembert in der ihm eigenen energiegelichen Schrift seinen Namen geschrieben. Einem plötzlichen Impuls folgend, hebt Gesina das Buch an ihre heißen, zitternden Lippen und küßt den Namenszug des Mannes, der von ihr gegangen, ohne ein letztes herzliches Abschiedswort, der durch seinen kurzen Brief eben nur der gesellschaftlichen Form genügt.

Gesina hatte die Heimat ihrer Mutter in den letzten Monaten nicht mehr so fremd gedünkt, weil Rembert ihrem Leben einen neuen Inhalt verliehen. Nun ist er fort — und alles in ihrer Umgebung wieder so fremd und farblos wie früher.

Sie fühlte es unter aufsteigenden Tränen, daß dieser Mann es vermocht, ihr eine Gegend, die ihr, bevor sie ihn kennen gelernt, unsympathisch gewesen, lieb zu machen.

Und jetzt war der ganze Reiz wieder dahin. Sie stand wie leblos da. Ihre Hände hielten Remberts Buch umschlossen — langsam füllten sich ihre Augen mit brennenden Tränen.

Sie bemerkte es nicht, daß eine schwere, graue Wolke sich vor die Sonne geschoben, daß ein dumpfes Brausen, der beginnende Gewittersturm, sich erhob. — Da piff er bereits über das offene Feld, den Landstrassenstaub zur Säule empowirbelnd. Sie erwachte endlich wie aus einer Verzauberung; instinktiv schlug sie den Nachhauseweg ein — denn der erste Donner grollte bereits.

(Fortsetzung folgt.)

belegt werden, schon aus dem Grunde, weil das Gaswerk nicht immer sofort Leute für eilige Arbeiten zur Verfügung hat. Das Gaswerk könnte eine Stütze jenseits der Genehmigung erteilen; zugegen tritt die Unhaltbarkeit dieser Bestimmungen lang in einer neuen Wohnung auf Gasanlagelustig garh schädigt die Handwerker und belästigt Mieterinnung will ein Besuch an den Magistrat um Aufhebung dieses Paragraphen richten und will auch den Hausbesitzerverein um Unterstützung der Sache bitten. Herr Rentier Sichtau bemerkt, die Bestimmungen, gegen welche sich der Vorredner wende, sei wohl getroffen, weil die Gasinstallationen große Gefahren mit sich bringen können, wenn sie nicht angebracht werden; bei Wasserleitungen könne es nur verfehlen, wenn der Magistrat darauf sehe, daß Gasinstallationen nur durch Leute durchgeführt werden, von denen man sicher weiß, daß sie sich ihrer großen Verantwortung bewußt sind. Herr Döhn erklärt, der Sachmann dürfe keine Installationen selbst ausführen, aber für Private allerdings nicht arbeiten. Er, Redner, habe in seinen Häusern die Gasleitung selbst gelegt, und die Arbeit sei nur vor der Gasanfertigung abgenommen worden, die allerdings auch den direkten Anschluß selbst besorgen wolle. Herr Tischlermeister P. z. u. ist ebenfalls für die freie Konkurrenz, doch soll der Hausbesitzer resp. jeder Mieter für eventuelle entstehende Folgen, die durch unangemessene Herstellung entstehen, aufkommen. Herr Sichtau bemerkt noch, man dürfe nicht übersehen, daß es sich nicht bloß um Schäden durch Explosion handelt, sondern es stehe auch Leben und Gesundheit von Menschen auf dem Spiele. Der Vorleser hält freien Wettbewerb für ein zweischneidiges Schwert und bittet, dem Vorstand die Sache zur Beschlußfassung zu überweisen. Herr Schulz: Platten, Kocher, Badebecken, zum freien Wettbewerb genau so gut, wie die Arbeiter der Gasanstalt, in den günstigsten Fällen auch nur gelehrte Schlosser seien. Herr Chefbaumeister W. a. m. a.: Die anderen Bestimmungen bestche auch in anderen Orten, und sie gründe sich wohl auf die Gefahrhaftigkeit der Gasinstallationsarbeiten. Gerade in diesen Tagen sei die Sache auch im Elbinger Stadtparlament zur Sprache gebracht worden, und man habe die Debatte das Resultat gehabt, daß arbeiten nur durch die Gasanstaltsverwaltung ausgeführt werden dürfen. Ausnahmen zulassen wolle. Daß ein Installateur für sich selbst solche Arbeiten machen könne, wie Herr Döhn meine, treffe wohl nicht zu; denn in dem Beschwerdefalle, den ein „Eingeklagter“ in den hiesigen Zeitungen betraf, habe es sich gerade darum gehandelt, daß ein hiesiger Klempnermeister eine kleine Anschließarbeit in seinem eigenen Hause nicht ausführen durfte. Herr Dombrowski hält die Arbeit der In-

stallation von Gasleitungen gleich Herrn Sichtau für eine so verantwortliche, daß sie nicht unversichtlichen Händen anvertraut werden dürfe. Gleichwohl ließe sich vielleicht ein Weg finden, um dem Wunsch der hierfür in Betracht kommenden Handwerker entgegenzukommen, wenn nämlich die Verwaltung der Gaswerke Mitgliedern der Innungen und deren Gesellen, die durch Ablegung der in ihrem Gewerbe vorgeschriebenen Prüfungen ja dazu geeignet, das Recht durch besondere Verpflichtung einräumt, derartige Arbeiten vorzunehmen, aber sich die Kontrolle vorbehält. Herr Döhn regt noch an, bei dem Magistrat vorstellig zu werden, daß den Hausbesitzern, die bei der städtischen Feuerversicherung ihre Beiträge zahlen, ein Statut ausgehändigt werde, damit man vorkommendenfalls über alle Schritte unterrichtet sei, die man zu tun habe; jetzt gibt es nur ein Statut, das in Händen des Magistrats ist. Weiter weist Herr Döhn auf ein in Frankfurt bestehendes Statut betr. Räumen der Wohnung beim Umzug innerhalb bestimmter Zeiten hin und empfiehlt, bei der Polizeiverwaltung vorstellig zu werden, hier ähnliche Vorschriften einzuführen. Der Vorleser erwidert, daß ein solches Statut auch hier schon längst besteht. Herr Hausbesitzer K. o. s. klagt darüber, daß die Schornsteinfegermeister beim Rehren den Ruß nicht selbst wegschaffen. Wenn sie höheren Rehrlohn nehmen, könne man auch höhere Anforderungen stellen. Die Meister sollten sich Wagen und Pferd anschaffen, damit für die Hausfrauen endlich die Befestigungen durch den Ruß aufhören. Redner beklagt auch, daß die Gemüllfässer auf der Bromberger Vorstadt am Tage vorm Karfreitag nicht geleert wurden, und bis nach Ostern habe man auf die Gemüllwagen warten müssen. Der Vorleser bittet, die Zustände zu entschuldigen, bis für die von der Stadt neu übernommene Straßenreinigung das Übergangsstadium vorbei sein. Um 1/2 12 Uhr erfolgte der Schluß der Versammlung.

(Freiwillige Feuerwehr.) Dem Jahresbericht für 1909/10, der in der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr am Dienstag vom Vorsitzenden Herrn Brandinspektor Kunow erstattet wurde, entnehmen wir folgendes: Nach letzter omnibus Festsitzung hat Thorn 41 108 Einwohner ausschließlich des Militärs. Die Zahl der diensttunenden Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, die den gesamten Völkendienst zu versehen hat, betrug bei Beginn des Berichtsjahres 100 Mitglieder, im Laufe des Jahres traten 16 neue Mitglieder ein, 15 schieden freiwillig aus, gefirichen wurde 1, sodass die Wehr am Ende des Jahres 100 aktive Mitglieder zählt. Es kommt daher auf 411 Einwohner 1 Feuerwehrmann. Die Ausgaben für das Berichtsjahr betragen 17 668 Mark, das macht auf den Kopf der Bevölkerung 43 Pfennig. Die aktiven Mitglieder sind in 5 Züge eingeteilt. Die Zahl der inaktiven Mitglieder ist von 7 auf 6 zurückgegangen. 4 Hauptversammlungen, 1 Generalversammlung und 14 Führerversammlungen wurden abgehalten. 160 mal wurde an sämtlichen Geräten geübt, Alarmübungen wurden 5 vorgenommen, in 15 Instruktionsstunden wurden folgende Gegenstände behandelt: Obliegenheit beim Wachdienst, sachgemäße Behandlung der Geräte, Apparate und Hydranten, Völkertafel, Wasserversorgung, feuergefähr-

liche Stoffe, die den Feuermann in Gefahr bringen können und Verhütung dieser Gefahr, Fortschritte im Völkswesen und Obliegenheiten bei Theaterwachen usw. Alarmiert wurde die Feuerwehr zu Großfeuer 15 mal, zu Mittelfeuer 3 mal, zu Kleinfener 29 mal, zu Schornsteinbränden 4 mal, zu Wald- und Haidebränden 1 mal, zu anderen Hilfeleistungen 3 mal, grundlos 2 mal, zusammen 57 mal. Nach außerhalb rückte die Wehr 1 mal aus. Prüfung und Reinigung der Apparate wurden regelmäßig vorgenommen. Die Beteiligung der Mitglieder war bei den Bränden reger, als bei den Übungen. Sicherheitswachen wurden im ganzen 223 in Theatern, Zirkus und bei anderen Veranstaltungen gestellt. 61 feuerpolizeiliche Revisionen wurden durch den Brandinspektor vorgenommen. Zur Veroolständigung der Geräte und sachgemäßen weiteren Ausrichtung der Fahrzeuge wurden verschiedene Beschaffungen neuerzeitlicher Geräte gemacht. Als ein besonderer Fortschritt ist die Gründung einer Berufsfeuerwehr am 15. November 1909 zu verzeichnen, wodurch der Wunsch, eine ständige Tages- und Nachtwache zu besitzen, erfüllt wurde. Die Vorzüge dieser Einrichtung haben sich bereits bei den letzten drei Großfeuern zur Geltung gezeigt, zumal auch ein gutes und einmütiges Zusammenarbeiten beider Wehren stattfand. Der Bericht schließt mit dem Wunsch, daß jeder einzelne Kamerad dazu beitragen möge, daß dieses schöne Einvernehmen auch fernerhin bestehen bleibe und die Wehr auch fernerhin blühe und gedeihe zum Wohle der Allgemeinheit!

* Aus dem Landreise Thorn, 31. März. (Wiesleude. Hundesperre) Die Schweineleude ist unter den Schweinen des Arbeiters Anton Grzybowski in Nowra (Stabellin) ausgebrochen. — Nachdem bei einem in Elernmühl herrenlos umherlaufenden, gestreuten Hunde bei der tierärztlichen Obduktion die Tollwut festgestellt worden, ist für die Ortschaften Girtau, Hohenhauken, Amthal, Groß-Bösendorf, Klein-Bösendorf, Scharnau, Elernmühl und Steinort, einschließlich der Gemarkung dieser Ortschaften, die Hundesperre für die Dauer von 3 Monaten verhängt.

* Aus dem Landreise Thorn, 31. März. (Werkzuchtsteuer.) Die Ordnung für die Erhebung einer Wertzuwachssteuer bei der Veräußerung von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, im Landreise Thorn, ist in Nr. 25 des Kreisblatts vom 30. d. Mts. veröffentlicht.

ren Städten verübten Betrügereien von der Hamburger Polizei verhaftet wurde, haben ergeben, daß auch der frühere Braunschweigische Gesandte in Berlin von Cram-Burgdorf, zu den vielen Opfern Salaus gehörte. Der finanzielle Zusammenbruch von Cram-Burgdorfs, hat seinerzeit in Berlin erhebliches Aufsehen erregt. Der Gesandte war mit Salau in Geschäftsverbindung getreten und soll um mehr als 50 000 Mark geschädigt worden sein. Augenblicklich schwebt ein Prozeß Salaus mit der Baronin von Senden, eine Tochter des Fürsten Philipp Eulenburg. Für ein Finanzgeschäft mit einem Baron von Klinkowström hatte sich die Baronin von Senden verbürgt. Nachdem v. Klinkowström nach Amerika entflohen war, wollte die Baronin v. Senden ihre Bürgschaftsverpflichtung nicht erfüllen, weil eine Hypothek Salaus, die er dem v. Klinkowström mit in Zahlung gegeben hatte, wertlos war. Die Baronin v. Senden wurde darauf von Salau auf Einhaltung der geleisteten Bürgschaft verklagt. Die Gläubiger Salaus wußten schon seit mehreren Jahren wie es um ihn stand. Im Oktober 1908 suchte S. bei seinen Gläubigern ein Moratorium nach, das ihm damals auch in der vollen Höhe seiner Außenstände bewilligt wurde.

(Eine schwere Gasexplosion) erfolgte in Breslau am Mittwoch Abend gegen acht Uhr in dem Hause Einbaumstr. 4. Sämtliche Türen und Fenster wurden herausgerissen. Einem Herren, der gerade am Hause vorüberging, wurde von der herausstürzenden Haustür der Kopf zerquetscht. Das Haus ist eingestürzt. Die Feuerwehr arbeitet fieberhaft an der Rettung der Verschütteten. Bis zehn Uhr abends wurden acht Tote und Schwerverwundete geborgen.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die vom 1. April d. Js. ab in Kraft tretenden neuen Bestimmungen über den Verkehr von Kraftfahrzeugen können in unserem Polizei-Sekretariat, Zimmer Nr. 50, eingesehen werden.
Die Anträge nebst den vorgeschriebenen Unterlagen sind in Zukunft dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder zu überreichen.
Thorn den 29. März 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Stellenangebote
Buchbindergehilfen
kann sofort eintreten
Albert Schulz.
Jüng. Schneidergesellen
steht sofort für dauernd ein
J. Kolkowski, Schneiderstr., Schloßstr.
Behelinge
Gehr. Schiller, Malemeist.,
Kleine Marktstraße.

Tapezierlehrlinge
sucht die
Möbelhandlung Cohn,
Seilgegeiststr. 12.

Lehrling
mit Zeichnen-Talent verlangt
Gravier-Anstalt
Heinrich Rausch,
Brüdenstr. 16.

Junge Dame
zur Beaufsichtigung der Schularbeiten
für zwei Kinder (9 und 10 Jahre) für
die Nachmittage gesucht
P. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wirtinnen
für Güter und Hotels,
derfränkischen, Stubenmädchen, Stin-
dienstmädchen, gute Köchinnen und fämil.
and. Personal erh. gute Stellen in Thorn
und anderen Städten durch **Wanda**
Gintezynski, Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäderstraße 35, Telephon 591.

Buchhalterin
Anfängerin) per sofort gesucht. Maschinen-
schreiben erwidert. Angebote mit Ge-
haltssprache und Zeugnisabschrift unter
L. M. 200, postlagernd Thorn III.

Weinkehende Person,
Witwe oder älteres Mädchen, für kleinen
Haushalt bei alleinstehendem Herrn für
die Dauer, gleich gesucht. Schriftl. Meld.
unter W. Z. 100 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Koks
für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trocknöfen
und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfseifen,
Lokomotiven und Dampfmaschinen sowie zum Betriebe von
Kraftgas- (Dowsongas-) und Sauggasmotoren etc. hat
abzugeben
Gaswerk Thorn.

Achtung vor Schwindel!
Es gibt Waschmittel, die mit 25 Pf. pro Paket
verkauft werden, aber nur einen Materialwert
von 5 Pf. besitzen. Analysen beweisen. Diese
Waschmittel sind die gefährlichsten Wasche-
zerstörer. Weiterer Beweis: man wasche sich
selbst mit diesen Waschpulvern 8 Tage lang.
Reellen Wert hat nur reine Seife, wie sie
Reger - Seife
heute noch ist.

Katafias-
und Torpedo-Fahrräder allen voran!
Bei Beginn der Fahrrad-Saison bitte mein Neben-Gager und Ausstellung in
hundert von Fahrrädern in allen Preislagen von 62,50, 75, 85, 95, 100, 110
bis 190 Mk. ohne Kaufzwang zu besichtigen. — Teilzahlung gestattet!
Reparaturen an Fahrrädern und Motorfahrzeugen
aller Systeme werden mit Hilfe der neuesten Spezial-Werkzeuge und Maschinen
schnell ausgeführt.
Mäntel und Luftschläuche für Fahrräder und Automobile
in großer Auswahl.
W. Katafias, und Reparaturwerkstatt,
Thorn, Neustädtischer Markt 24. — Telephon 447.

Selbständig gewesene Kaufleute,
sowie
tüchtige Verkäufer,
welche sich eine
Lebens-Stellung
schaffen wollen, werden von einer erstklassigen Kleinmaschinenfabrik für den Verkauf
eingeführten Spezialfabrikates gegen hohe Provision, welche bei Eingang der
Ordnung monatlich ausgezahlt wird, gesucht. Branchenkenntnis nicht erforderlich.
Persönliche Vorstellung erwünscht am Sonntag den 2. April bei Herrn H. Goss,
Hotel „Thorn Hof“, nachmittags 2 bis 3 Uhr.

Ostbank für Handel und Gewerbe.
Aktienkapital 22500 000 Mk. Reserven 3500 000 Mk.
Wir verzinsen eingezahlte Depostengelder zurzeit:
bei täglicher Kündigung mit 3 %
" monatlicher " " 3 1/4 %
" dreimonatlicher " " 3 1/2 %
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Ostbank für Handel und Gewerbe,
Zweig-niederlassung Thorn, Brüdenstr. 36.

Königl. preuß. Klassenlotterie.
Die Erneuerung der Lose zur 4. Kl. 222. Lotterie
hat planmäßig bei Verlust des Anrechts bis zum 4. April, abends 8 Uhr
zu erfolgen. Die Ziehung der vorliegenden Klasse findet am 8. und 9. April
d. Js. statt.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Irrigatore
sowie Ersatzteile, Klysterspritzen,
Krankenkissen und Bettelaggestoffe
empfiehlt
Erich Mueller Nachfolger.

Soennecken's
Kugelfedern
für schnelles schreiben und rauhes Papier
Kein kratzen • Sehr dauerhaft
Nr 762 I Gros M 2,50
1 Auswahl Nr 36 = 15 versch. Federn 25 Pf
Überall erhältlich

Ein anständ. Mädchen
oder **Sinderfrau**
sofort gesucht.
Fran Krause,
Graudenzstr. 81, 1.
Suche von sofort ein
Dienstmädchen
für die Hausarbeit.
Fran Romann, Schloßplatz Thorn.
Anständ. Aufwartemädchen für den
ganzen Tag gesucht. Meld. v. 1-3
Altbredstraße 2, III Tr. rechts

Ältere Wirtin,
aber rüstig und peinlich sauber, die gut
kochen kann und sämtliche häuslichen
Arbeiten verrichtet, wird für meinen
Zunehmenden Haushalt per sofort bei gutem
Gehalt gesucht.
Xaver Geisler, Zivil-Ingenieur,
Pofen, Glogauerstr. 107.

Ein jüngeres Mädchen
für den Nachmittag sucht
Neumann, Wollenerstr. 4, pt
Jüngere Aufwarterin für den ganzen
Tag gesucht. Talstraße 42, II l.

Stadt-Theater Thorn.
Freitag den 1. April 1910:
Zwei große
Abschieds-Vorstellungen.
Nachmittags 3 Uhr:
Große
Kindervorstellung.
Der
Strumelpeter,
Märchenpiel in 4 Akten
von G. rner.
Hier auf:
Die
Zauberflöte,
tomische Pantomime mit Tanz.
Abends 8 Uhr:
Opern-Abend. Opern-Abend.
Der Barbier
von Sevilla.
Römische Oper in 3 Aufzügen
von Rossini.
Vorverkauf
Fräulein **Elise Ullmann**
vom Hoftheater in Sondershausen
als Gast.
Vorher Konzert-Einlage:
1. Prolog aus der Op. „Bajazzo“.
2. Bagenerie aus „Hugenotten“.
Vorverkaufsbillets
für die Kinder-Vorstellung n u r
in der Konfitelei von **Nowak;**
für Opern-Abend n u r im Zi-
garrengeschäft von Herrn **Du-**
szynski, Breitestraße 43, zu
haben. Am Tage der Vorstellungen
an der Theaterkasse.
— Preise wie bekannt. —

3000 Mark
auf ganz sichere Hypothek auf ein
ländliches Grundstück gesucht.
Schriftliche Angebote unter N. 3600
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

7-8000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein
neuerbautes Grundstück guter Lage zum
1. 4. 1910 oder 1. 6. 1910 gesucht.
Angebot unter 18 A. 5. an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

3000 Mark
zur ersten Stelle gesucht auf Baustelle.
Angebot unter W. 50 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Grundstück,
4 Morgen Obstgarten, neues Wohnhaus,
umständlicher sofort zu verkaufen.
Wischerstraße 18, Calmer Vorstadt.
W. Jim. v. 1. 4. 3. om. Bankstr. 2, 2.

M. Fischer's billige Woche!!

von Freitag, 1. April bis Freitag, 8. April.

Solange der Vorrat reicht!

- 1 Waschservice, 3 teilig 95 Pfg.
- 12 Wassergläser 95 Pfg.
- 12 Kompotteller 95 Pfg.
- 12 Dessertteller 95 Pfg.
- 6 prima Gaszylinder 95 Pfg.
- 1 Spucknapf mit Einsatz 95 Pfg.
- 1 Spülbürstengarnitur 95 Pfg.
- 1 Küchenlampe mit gutem Brenner 95 Pfg.
- 3 Küchenmesser 95 Pfg.
- 1 Satz Kompotieren 95 Pfg.
- 6 Kaffeebecher, farbig 95 Pfg.
- 1 Briefkasten 95 Pfg.
- 1 Petroleumkanne 95 Pfg.



- 1 Eierspind für 30 Eier 95 Pfg.
- 1 Kaffeemühle 95 Pfg.
- 1 Kammgarnitur 95 Pfg.
- 6 Esslöffel und 6 Teelöffel 95 Pfg.
- 2 Porzellanplatten 95 Pfg.
- 1 Marktkorb mit Deckel 95 Pfg.
- 4 Paar Goldrand-Kaffeetassen 95 Pfg.
- 1 Bild mit Rahmen 95 Pfg.
- 1 Garderobenleiste 95 Pfg.
- 1 Tablett mit hohem Rand 95 Pfg.

Wirtschaftsgegenstände, Glas, Porzellan, Galanterie- und Lederwaren zu enorm billigen Preisen.

- 1 Bierseidel mit Deckel 95 Pfg.
- 6 Paar Kaffeetassen 95 Pfg.
- 1 haltbare Markt Tasche 95 Pfg.
- 1 prima Taschenmesser 95 Pfg.
- 1 Kohlenkasten 95 Pfg.
- 1 Toilettengarnitur 95 Pfg.
- 1 Tafelaufsatz 95 Pfg.
- 1 Messing-Sektkühler 95 Pfg.
- 1 Küchene tagere 95 Pfg.
- 1 Kaffee- und 1 Zuckerbüchse 95 Pfg.
- 1 Messing-Krug 95 Pfg.
- 1 Wandteller mit Ansicht 95 Pfg.

teilweise bis 25 Proz. Rabatt.

Zur Hagelversicherung

in der auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaute

Österrische Hagel-Versicherungs-Vereinigung zu Breslau

Die ostelbischen Landwirte hierdurch pro 1910 ein. — Keine Vorprämie — keinen Nachschuß — keinen Reservefondsbeitrag. — Zahlung des im Umlageverfahren festgesetzten Jahresbeitrages erst im November. — Neubereitende zahlen nur im ersten Versicherungsjahre 3 Pfg. pro 100 Mk. als Eintrittsgeld. — Im 16 jährigen Durchschnitt, d. i. seit seiner Begründung, steht der Verband trotz der hagelreichen Jahre 1905—1908 mit an erster Stelle von allen Gegen-Gesellschaften bezüglich der Billigkeit seiner Durchschnittsprämien — (in 1909: 80 Pfg. pro 100 Mk. Veri.-Summe). — Geschäftsfeld nur die im Durchschnitt von vielen Jahrzehnten als hagelgünstiger erwiesenen 6 ostelbischen Provinzen. — Von allen nur Hagelversicherung betreibenden Gesellschaften hat der Verband die weitest niedrigen Verwaltungskosten (7 1/2 Pfg. pro 100 Mk. Veri.-Summe). — Jedes Agententum völlig ausgeschlossen. — Gerechte und sachgemäße Abwicklung der Hagelschäden durch zu Taxatoren im Ehrenamt gewählte Mitglieder. — Geringere Beitragspflicht für Strohh; bei Strohh ausschluß kein Prämienzuschlag auf die Häuser. — Den hagelgünstigen Feldmarken, auch den Weinbaugebieten, große Vorteile durch Gewährung von Rückvergütung und von Ermäßigungen für 5 bis 25 hagelfreie Jahre; allen 5 jährig Versicherten weitere 5% Ermäßigung. — Alle Prämienhöhe des Jahres 1909 liegen beim Verbandsabstand zwischen 48 und 85 Pfg. — Reserven über 1/2 Million, das sind 28 Pfg. pro 100 Mk. Veri.-Summe. — Versicherungsbestand in 1909 über 92 Millionen, davon nahezu die Hälfte 5 bis 25 Jahre hagelfreie Feldmarken. — Die Aufnahme notorisch hagelgefährdeter Risiken wird abgelehnt. — Beitrittslustige wollen sich direkt wenden an die Direktion des Osterrischen Hagel-Versicherungs-Vereins zu Breslau V, Gartenstr. Nr. 7. Breslau, März 1910.

Lehnert.

Küchenmöbel-Lade

in modernen Farben, heiß und kalt abwaschbar, schnell trocknend, empfehlen

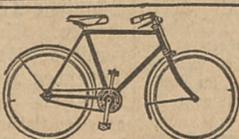
Anders & Co.

Söhne angesch. Eltern d. Gärtnerei u. Gartenkunst erlernen sollen, finden unter günstigen Bedingungen, zeitgemäße höhere Fachausbildung event. Berechtigung zum einjährig-freiw. Dienst an der bestempfohlenen und stärksten besuchten Gärtnereylehranstalt Köstritz (Thüringen). Man verlange Prosp. d. Lehrlings-Abt.

Fahnen Reinecke, Hannover. Vereinsbedarfsartikel.

Ungarwein (süß), Alter zu 1,30 Mk.
Medizinal-Ungarwein, Alter zu 1,60 Mk.
empfehlen

Isidor Simon, Altstadt, Markt 15.
Schlaffopha zu verkaufen Bäckerstr. 11, pt.



Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte großen Prachtkatalog Nr. 159 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel 2,20, 4,—, 5,—, 6,— Mk., Luftschläuche 1,90, 2,60, 3,30 und 3,50 Mk., Acetylenlampen 1,50, 1,95, 2,10 Mk. etc.

J. Fries, Beseler Nachfl., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höh. Lehranstalt. **Streng geregelt. Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. 1908 und 1909 bestanden 139 Prüflinge, darunter 20 Abiturienten (14 Gymnasiast., 2 Realgymnasiasten, 3 Oberrealschüler, 1 Realschüler). **Ostern 1910 bestanden 10 Abiturienten, 7 und zwar 6 Gymnasiasten, 1 Realgymnasiast, 1 am Progymnasium und 2 Realschüler.**

Prospekt.

Ungarweine

aus dem Tokay-Hegyaljaer Gebiet:

- Szamorodner, mild, Marke E. L., die Fl. 1.20 Mk.
- " herb, Marke H. D., " " 1.50 Mk.
- " herb, Marke H. K., " " 2.00 Mk.
- " herb-mild, Marke S. H. G., " " 2.50 Mk.
- " herb, Marke H. 3, " " 3.00 Mk.
- Tokayer, süß " " 3.00 Mk.

L. Dammann & Kordes, Altstadt, Markt 32.

12,00 Mk.

Spezialmarke: Goodyear Welt

für Herren u. Damen. Luxusausführung 16 Mk.

Zadellose Formen. Unerreicht grosse Auswahl.

Schuhwarenhaus H. Littmann, Culmerstrasse 5.

Nächste Ziehung: 13. u. 14. April cr.

Berliner Gnesener
Pferde-Lotterie
Hauptgewinn im Werte von Mark **10000**

Berliner Gnesener
Pferde-Lotterie
Hauptgewinn im Werte von Mark **10000**

Lose à 1 M. 11 Lose aus verschied. Taus. 10 M. (Porto und Liste 25 Pf. extra.)
Lose à 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus. 5 M. (Porto und Liste 25 Pf. extra.)
5 Berliner u. 11 Gnesener Lose zusammen 10 M.

H. C. Kröger, Berlin W. 8, Friedrichstrasse 193a.
Telegramm-Adresse: Goldquelle.

Holzbearbeitungswerk „Ludwigsmühle“, Thorn,

nach dem Brande neu vergrößert aufgebaut und mit den neuesten Maschinen der Gegenwart ausgestattet, empfiehlt sich zur Befertigung sämtlicher Holzmaterialien, roh und bearbeitet, zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.

L. Bock, Baugewerksmeister.

Norddeutsche Kreditanstalt, Zentrale Thorn.

Kapital u. Reserven zirka 20 1/2 Millionen Mk.

- Eröffnung laufender Rechnungen,
- Verzinsung von Bareinlagen auf provisionsfreien Scheid- oder Depositionskonten.
- Lombardierung von Wertpapieren und Waren,
- Diskontierung von Wechseln,
- Beforgung von In- und Auslande,
- Abgabe von Tratten auf in- und ausländische Plätze (Kreditbriefe, Akkreditierungen),
- An- und Verkauf von Wertpapieren,
- Aufbewahrung, Verwaltung und Kontrolle von Wertpapieren,
- Versicherung gegen Kursverlust bei der Auslösung,
- An- und Verkauf von Geldsorten und Banknoten,
- Einlösung von Kupons und Dividendscheinen,
- Vermietung von Schranzfächern in unserer feuer- und diebstahlsicheren Tresoranlage.

Vorbereitung zur Einjähr.-Freiw.-Prüfung

im vorm. Major Geislerschen Institute, Bromberg.
Staatl. konzess. — Halbjähr. Kursus. — Bewährte Lehrkräfte. — Gute Pension. — Stets bester Erfolg.

Beste Familien Toiletteseife

7 Stück 20 Pf. 5 Stück 35 Pf.

AUTENTIA LANOLIN-SEIFE

MARKE „FAUSTRING“

angefertigt nach dem ursprünglichen Rezept vom langjähr. Fabrikanten der Pfälzingsseife C. Naumann, Offenbach am Main

Macht zarte weisse Haut

Exact ist die beste Hackmaschine
D. R. PATENT

R. Peters Maschinenfabrik Culm Westpreussen

Verlangen Sie Prospekt.

Erste Thorer **Dampf-Wasch-Anstalt**
Max Hoppe, Bachestr. 5-7
empfiehlt sich angelegentlichst für:

Gardinen-Wäsche auf neu, Lieferzeit 2-3 Tage.
Feinwäsche in höchster Vollendung.
Weisse Hauswäsche nach Gewicht blütenweiß und billiger wie im Haushalt.
Telephon Nr. 304. Telephon 304.

Obstbäume und Obststräucher
in besten Sorten
Alleebäume, Nadelbölzer
In großer Auswahl offeriert
Hof- u. Garten-Telephon Nr. 5
Spezialgeschäft auf Bestellungen franko.

M. Templin, Baumhändler, Sifonitz-Thorn.

Anfertigung und Lager aller **Haar-Arbeiten.**
Ed. Lannoch,
Brückenstr. 40, — — — — — Telephon 571.

Elektrische Klinge
und Haus-Telephon-Anlagen
unter Garantie bei billigster Berechnung. Ausführung aller Reparaturen an elektrischen Apparaten durch **Optiker Seidler, Seglerstr. 29.**

Gardinen
neuester Art.
— Grösste Auswahl. —
Billigste Preise.
Gardinen-Fabrik-Niederlage Chlebowski
Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Düngerkalk
offert billigt
Gustav Ackermann,
Thorn 3. Fernsprecher 9.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Brandkatastrophe in Ostförito.

Der Eindruck, den die Unglücksstätte in dem ungarischen Orte Ostförito macht, ist so grauhaft und der Jammer der Winterbliebenen so groß, daß sich das kaum mit Worten beschreiben läßt. Dem „Berl. Lokalanz.“ werden über das schreckliche Unglück noch folgende Einzelheiten gemeldet: Ostförito liegt im Nordwesten des Szatmarer Komitats, schon nahe an der Theiß. Es hat eine Bevölkerung von 1827 Einwohnern, meist wohlhabende Bauern. Die Bevölkerung ist rein magyarisch. Die Gemeinde gehört überwiegend zur reformierten Kirche und hat vor kurzem eine Kirche gebaut. Zur Deckung der Kirchenkosten war die verhängnisvolle Tanzunterhaltung veranstaltet worden, zu der bereits seit vielen Wochen große Vorbereitungen getroffen worden waren. Schon am Palmsonntag gingen die Burden der Gemeinde in die Nachbaruladen; so kamen zahlreiche junge Mädchen und Frauen aus der Umgegend zusammen. Zunächst wurde ein Gottesdienst abgehalten, dann ging man zur Tanzunterhaltung. Für diese war die Unglücksgeune gewählt worden, welche mehrere hundert Personen faßt; sie war aus Holz gebaut und hatte ein Strohdach. Auf dem Dachboden war noch vom Herbst her leeres Stroh aufbewahrt. Die leeren Bretterwände der Scheune wurden mit trockenem Reisig, Papiergirlanden, Kunstblumen und Papierlampen geschmückt. Am den Eintritt nur für die Eingeladenen zu sichern, wurden die beiden großen Tore zugemauert und mit Kreuzbalken so fest verschlossen, daß sie selbst mit einer Art nicht leicht hätte geöffnet werden können. Es blieb nur eine kleine Seitentür offen. Gegen Mitternacht entzündete sich über den Häupten der Tanzenden das Strohdach. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß die Tanzenden gar nicht daran denken konnten, sich zu retten. Als man bemerkte, daß die Scheune auf allen Seiten in Flammen stand, erhob sich ein entsetzliches Geschrei. Man suchte ins Freie zu kommen, doch waren die Zugänge so verammelt, daß es unmöglich war, zu entkommen. Durch die Seitentüre konnten sich nur die wenigsten retten. Bei dieser Tür haben sich die entsetzlichsten Szenen abgespielt. Große Knäuel stürzten auf die Tür zu und stießen sich mit den Füßen zu Boden. Bald war die Tür von Leichen verammelt. Von außen war man mittlerweile auf die Katastrophe aufmerksam geworden, und es sammelten sich zahlreiche Angehörige der in der Scheune befindlichen Ausbreitung des Brandes an eine Rettung nicht zu denken. Die Umstehenden waren Augen- und Ohrenzeugen der schrecklichen Qualen, welche die in der brennenden Scheune eingeschlossenen erleiden mußten, und waren nicht imstande, ihnen beizustehen. Schließlich gelang es der Menge in der Scheune, mit ungeheurer Kraftanstrengung eine bedeutete dies nur für die allerwenigsten die Rettung, denn als die Wand eingestürzt wurde, brach die ganze Scheune zusammen und begrub die Menge unter sich. Fast alle Teilnehmer an dem Tanz verfielen so dem Feuerode, und nur diejenigen, die sich ganz in der Nähe der einfallenden Seitenwand befanden hatten, konnten sich, wenn auch mit entsetzlichen Brandwunden beehrt, ins Freie retten. Das Feuer war erst in den Morgenstunden ausgetilgt an den Grafen Hedenberg, worin er seiner großen Bestürzung und seinem tiefen Schmerz über die niedererschmetternde Katastrophe von Ostförito Ausdruck gibt.

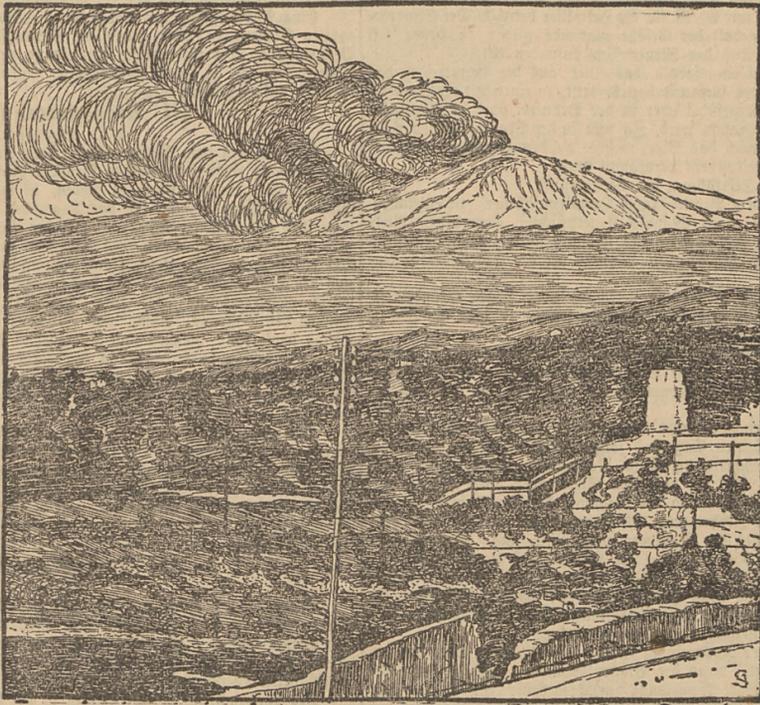
Der österreichische Ministerpräsident Baron Bienerth sprach in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten Grafen Khuen Hedenberg das warmste Beileid der österreichischen Regierung aus.

In der Unglücksstätte suchen die Leidtragenden seit 36 Stunden nach den Körperteilen ihrer Angehörigen; doch sind viele Leichen nicht erkennbar. Bestenfalls mühten die Leute gewaltsam zum Vorschein zu kommen und sie nötigen, das Massengrab überlebensfähig zu heigen. Die Leichen wurden in zwei Reihen unterbrochen. Der Seeliger der reformierten Gemeinde geht von Haus zu Haus mit einer schwarzen Fahne und verrichtet Gebete. Fast jede Familie der Ortschaft betrauert einen oder mehrere Tote. Es gibt Häuser, von wo vier bis fünf Särge gefunden Leichen getragen wurden. Den ganzen Tag fliehen die Leichenbegängnisse. Die Hinterbliebenen sind zum Teil alte Leute, die ihre jungen, in der so viele Menschen ihr Leben verloren haben, ist nur ein einziger Trümmerhaufen übrig geblieben. Den ganzen Tag ist dort eine große Volksmenge versammelt, die tief erschüttert den Schauplatz der schrecklichen Katastrophe betrachtet.

Die Hunde aus der Umgebung sind zu hunderten angezogen. Man hat Mühe, sie von den Leichen fortzutreiben.

Die im Feuer sterben.

Bei dem fürchterlichen Brandunglück in Ostförito haben hunderte von Menschen ihren Tod in den großen Katastrophe gefunden. Es handelt sich also um eine große Katastrophe, die das jüngste Brandunglück von Chicago, einen Warenhausbrand, an Zahl und Opfer weit übertrifft. Fast ebenso viele Menschen haben vor längerer Zeit auch in Chicago bei einem Theaterbrande ihr Leben eingebüßt, und eine andere Brandkatastrophe hat ebenfalls erst in den letzten Jahren sich in den Vereinigten Staaten abgepielt, nämlich der Brand der Schule in Cleveland. Noch fürchterlicher aber war der Brand in Ringtheaters. Wie bei den Opfern solcher Katastrophen der Tod eintritt, weiß man nicht sicher; aus dem Anblick der zu den seltsamsten Stellungen verzerrten Leichen schließt man gewöhnlich auf die großen Qualen, unter denen die Verunglückten gestorben sind. Das scheint aber eine Täuschung zu sein, denn solche Brände erzeugen so rasch so hohe Temperaturen, daß jeder Mensch dabei sofort das Bewußtsein verliert und fast augenblicklich stirbt. Bei dem Brande der Pariser Oper z. B.



Zum Ausbruch des Vetus.

Die Reisenden, die zu Ostern Sizilien besuchen, erzählen viel von der Schönheit des Vetus, der die herrliche Landschaft von Catania überragt und noch im März inmitten der herrlichen blühenden Frühlingswelt von Schnee bedeckt ist. In diesen Tagen bildet der Berg einen minder erfreulichen Anblick. Aus einer Anzahl neu gebildeter Eruptionslöcher strömt die brennende Lava in die fruchtbare Ebene hinab. Der letzte große Ausbruch des Vulkans im Jahre 1902 hatte bei weitem nicht

so arge Folgen. Diesmal vereinigten sich die Krater ansteigende Lavaströme zu einem 400 Meter breiten Hauptstrom, der mit großer Geschwindigkeit auf die Ortschaften am Fuße des Berges losrückt. Die Hauptausflußstelle des glühenden Gesteins befindet sich auf dem Abhang des Monte Castellazzo, ungefähr fünf Kilometer von dem allen Besuchern dieses vulkanischen Gebietes bekannten Zentralkrater entfernt.

hatte das Orchester von dem Augenblick an, wo man die ersten Funken sah, bis zu dem, wo die Flammen schon in den Zuschauerraum eindringen, nur vier Takte gespielt. Die gewaltigen Mengen von Kohlenoxyd und Kohlenäure, die sich sofort entwickeln, wenn Holz verbrennt, und sich dann infolge der Wärme sehr stark ausdehnen, erfüllen sehr rasch den ganzen Raum und wirken schnell tödlich. Viele der Opfer also (von den im Gedränge Verletzten, muß man natürlich absehen) erliegen also gar nicht den Flammen, sondern der Kohlenoxydvergiftung, und erst ihre Leichen werden von den Flammen erreicht. Brouardel, der Gerichtsarzt, der nach dem Brande der Pariser Komischen Oper die Untersuchungen geleitet hat, gibt zu, daß die Leichen in einem kleinen Zimmer, wo ein Büfett stand, so drunter und drüber lagen, als ob sie vom Tode überrascht wären. Sie waren zwar vom Rauch geschwärzt, aber nicht verbrannt. Aus den Einwirkungen der Hitze auf ihre wohl-erhaltene Kleidung konnte man schließen, daß sie nur einer Temperatur von 100-120 Grad Celsius ausgesetzt waren. In dem Raume des Haupttheaters aber war die Temperatur auf 2000 Grad gestiegen, und bei einigen Leichen im Zuschauerraum fand man geschmolzenes Geld, Silbermünzen, die erst bei 1000 Grad schmelzen. Die Beobachtungen Hofmanns, des Gerichtsarztes, der beim Wiener Ringtheaterbrande Untersuchungen ausgeführt hat, decken sich mit den Angaben Brouardels fast völlig, jedoch man den Schluß mit großer Wahrscheinlichkeit ziehen kann, die Opfer plötzlicher Brandkatastrophen, bei denen sich das Feuer wirklich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitet, finden einen schnellen, schmerzlosen Tod.

Der Mordprozeß Tarnowsta.

Die Verhandlung am Dienstag begann mit der Vernehmung der Wärterinnen des Gefängnisses, die befragt werden, welche Beobachtungen sie über das Verhalten der Gräfin Tarnowsta gemacht haben. Die erste der vernommenen Pflegsweibern erklärt, ihr Verhalten sei stets gleichmäßig ruhig und tadelfrei, ihr Benehmen den Schwefeln gegenüber gut und freundlich gewesen. Sie habe die Angeklagte oftmals bitterlich weinen sehen. Eine andere Zeugin beschreibt das Zimmer, das die Tarnowsta im Gefängnis bewohnt, und das u. a. mit einem Bücherregal und einem Schrank ausgestattet sei. Auf dem Nachttischchen hat die Angeklagte eine Anzahl Photographien stehen; die Bilder zeigen den Grafen Tarnowsta mit der Tochter, ferner einen Sohn und die Eltern der Angeklagten; daneben steht die Photographie des ermordeten Grafen Komarowski. Die „Zelle“, die einen gewissen eleganten Eindruck macht, erfüllt ein intensiver Duft von Parfümrien. — Darauf beantragte der Verteidiger der Tarnowsta, Rechtsanwalt Drenau, die nicht erschienenen russischen Zeugen in ihrer Heimat kommissarisch vernehmen zu lassen. Von 27 geladenen russischen Zeugen sind nämlich nur drei erschienen. Unter den ausgebliebenen Zeugen befinden sich namentlich auch acht Ärzte, aus deren Aussagen über den psychischen und den körperlichen Zustand der Angeklagten die Verteidigung das höchste Gewicht legt. — Der Gerichtshof vernimmt sodann den Polizeikommissar Carub, der Komarow in Verona festgenommen hat. Dieser sagt aus, als er Komarow in einem Koupee erster Klasse sitzend antraf, war dieser außerordentlich ruhig. Er war eben im Begriff, Blumen für eine Dame

zu kaufen, die sich im Zuge befand. Komarow gab sich für einen Belgier aus und behauptete, Henry Duran zu heißen. Als er trotzdem verhaftet und in Gewahrsam abgeführt wurde, bekam er bald darauf einen Weintrampf. Er küßte ein kleines Goldkreuz, das er am Hals befestigt hatte, und das, wie sich herausstellte, ein Geschenk der Tarnowsta war. Er rief den Namen seiner Mutter; kurz, er gebärdete sich so, daß der Zeuge annahm, die Aufregung könnte ihn töten. Beim Verhör gab Komarow dann zu, auf Komarowski geschossen zu haben. Den Grund weigerte er sich anzugeben, erklärte aber sofort ausdrücklich, daß politische Motive dabei nicht im Spiele seien. Als Komarow das Protokoll über die erste Vernehmung zu unterzeichnen hatte, mußte der Zeuge ihm die Hand führen, damit er überhaupt schreiben konnte. Dabei rief Komarow aus: „Das ist die Hand, die einen Menschen getötet hat!“ Während der Vernehmung des Zeugen macht Komarow den Eindruck eines völlig niedergeschmetterten und gebrochenen Menschen. — Madimir Pissarew, ein Mitgeschüler Prilutoffs, sagt aus, dieser sei, ehe er die Bekanntschaft der Tarnowsta machte, ein überaus tüchtiger und fleißiger Rechtsanwalt gewesen, der zwanzigtausend Rubel im Jahre verdiente. Nachdem aber dieses Weib in sein Leben getreten war, begann er sofort ein regelloses Leben.

Dienstag Nachmittag wurden die Ärzte vernommen, die den Grafen Komarowski nach dem mörderischen Attentat auf ihn behandelt haben. — Die Tarnowsta wird während der Schilderung der an dem Grafen vorgenommenen Operation ohnmächtig und muß aus dem Saale gebracht werden.

Madame Réjane, die große Pariser Menschendarstellerin, ist auch nach Venedig gekommen, um einige Szenen des erregenden Dramas mitzuerleben. Sie zog vor allem die Erschütterung der handelnden Personen dieser tragischen Vorgänge, der Mensch als Abbild seiner Leidenschaften, an. Über die interessantesten Äußerungen der Künstlerin, die sie im Gerichtssaal selber während des Ganges der Verhandlungen über ihre Eindrücke machte, gibt einer ihrer Nachbarn im „Adriatico“ folgende Schilderung:

„Welcher ist Komarow?“ fragte die Künstlerin, als sie kaum Platz genommen, dieser fürchterliche Verliebte?“ — „Der da unten, der jüngste!“ — „Großer Gott, das ist ja das reine Kind! Wertwürdig aber, an ihm ist nichts Besonderes zu bemerken!“ — „Die vor ihm ist die Tarnowsta, das verhängnisvolle Weib! Wie finden Sie sie?“ — „Sie ist garnicht schön,“ sagte die Réjane, „nein, garnicht schön; aber sie ist reizend. Wirklich, die Figur einer großen Dame!“ In der Gesellschaft muß sie sehr anziehend gewesen sein. Und die daneben ist die Perier, nicht wahr? Aber die muß krank sein, sie sieht wirklich mitleiderregend aus. Aber wo ist Prilutoff?“ — Sie betrachtete ihn, nachdem ich ihn ihr gezeigt, mit der größten Aufmerksamkeit. „Ich gestehe,“ sagte sie, „daß Prilutoff auf mich den tiefsten Eindruck gemacht hat. Er hat etwas wirklich Frappierendes. Er ist das lebendigste Drama, eines der fürchterlichsten menschlichen Dramen, die ich je gesehen. Dieses Gesicht, diese Stirne, diese unzerstörbaren Zeichen seelischer Leiden. Kein Maler, kein Schauspieler könnte eine vollkommene Waise schaffen. Die Haut scheint von innerem Feuer ausgebrütet. Wie schön muß der Mund gewesen sein! Betrachten Sie die Falte um den Mundwinkel und die beständigen krampfhaften Zusammenziehungen. Welch

ein Bild des Schmerzes!“ — „Er war,“ bemerkte ich, „eine der elegantesten Erscheinungen Moskaus; aber jetzt ist er allein und verlassen, hat Weib und Kind und Vaterland verloren und ist ein Dieb geworden.“ — „Es ist klar,“ erwiderte Madame Réjane, „daß er sich wie ein Schiffbrüchiger an die Tarnowsta angeklammert hat. Dies erklärt die Psychologie seines Dramas. Ich will nicht ergründen, ob er oder sie der beherrschende Teil gewesen ist. Vielleicht keiner von beiden. Aber ich sehe in diesem Mann eine leidende Seele, die ihren eigenen Untergang erkennt, ein gequältes Gewissen, das seinen Schmerz verhöhnt. Armer Mensch! Und hat ihn die Tarnowsta geliebt?“ — „Inzwischen; aber ich glaube, sie hat in Wahrheit niemand geliebt!“ — „Sie hat,“ sagte darauf Frau Réjane, „vielleicht einmal in ihrem Leben geliebt. So nehme ich nach ihrem Typ an. Ich möchte sie nach allem eine Sentimentale nennen. Aber sie muß krank sein.“ — „Vielleicht haben Sie recht!“ sagte ich. „Der Mann ihrer Liebe scheint Bogowski gewesen zu sein; nach seinem Tode suchte sie vergeblich einen, der ihm gleiche.“ — „Auch das,“ war die Antwort, „kann ein Element ihrer Psychologie sein. Aber ihr Antlitz spricht nicht so deutlich wie das des Prilutoff. Ausruhm und Charakter liegen hauptsächlich in Augen und Mund. Ja, die Augen sind schön und haben eine seltsame starke Innigkeit, die mit der Linie der Lippen nicht harmoniert. Diese scheinen hart, gebietend, menschenverachtend. Wen aber lächelt sie eben an?“ — „Ihren Vater,“ erwiderte ich; „die D'Kurk wollen aus Irland und mit Maria Stuart verandt sein.“ — „Ich suchte in der Tat vergeblich den russischen Typ. Jetzt spricht sie. Ihre Stimme ist einschmeichelnd. Gewiß, sie muß großen Reiz ausüben! Aber ich habe die Steinhölle viel schöner und interessanter gefunden. Oh, diese ist wirklich schön und verführerisch! Die Tarnowsta scheint mir mehr ein intellektuelles Wesen und feiner zu sein. Das Profil ist sehr zart. Jedenfalls aber kam die Liebe dieser Männer nicht von dem Reize, den ihre Schönheit ausübte.“ — „Aber sagen Sie mir,“ fragte mich Frau Réjane, „welches Interesse hatte die Gräfin an dem Tode des Grafen Komarowski?“ — „Die Anklage behauptet, daß sie aus Gewinnlust gehandelt habe.“ — „Das kann sein. Aber wenn wirklich sie den Tod des Grafen wollte, mußte sie eine tiefere Ursache haben.“ — „Eine psychopathische?“ — „Vielleicht!“ erwiderte sie lächelnd. — „Ich liebe es,“ bemerkte sie danach, „sensationelle Prozesse mit anzusehen, in denen die beständigen menschlichen Leidenschaften vibrieren. Ich sehe gleichsam das Musikinstrument der Herzen und der Seelen. Hier sah ich die Ruine eines Menschen, die mich mit Schreden erfüllt hat!“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die deutsche Gesellschaft für Orthopädische Chirurgie ist am Dienstag zu ihrer 9. Tagung in Berlin zusammengetreten. Die Beteiligung auch aus dem Ausland ist eine sehr rege. Die Kaiserin hat am Mittwoch zehn Chirurgen und zwei Orthopäden empfangen. Die Versammlung wählte Professor Bardenhauer zum Ehrenmitglied.

Mannigfaltiges.

(Ein Gedächtnisbrunnen für das Lühowsch Freikorps.) Der Minister des Innern erteilte dem Professor von Gosen (Breslau) den Auftrag, mit einem Kostenaufwand von 50 000 Mark einen Monumentalbrunnen zum Gedächtnis Theodor Körners und des Lühowschen Freikorps herzustellen, der vor der Jakobikirche in Zobten am Berge aufgestellt werden und die Reiterfigur eines betenden Lühowers darstellen soll.

(Die Heyse-Villa am Gardasee) wurde von Frau Staackmann, der Gattin des bekannten Leipziger Verlegers, erworben. Das Schreibzimmer des Dichters soll in dem Zustand von heute belassen werden. Die neue Besitzerin hat den Autoren des Staackmannschen Verlages einen Teil der Villa zur Erholung oder zu dichterischem Schaffen zur Verfügung gestellt.

(Aus der Haft entlassen) ist der frühere Direktor der Eltviller Winzerzentrale Werner. Der Verdacht, er habe dem flüchtigen Rentanten Fick von der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse zu seinen Betrügereien in Höhe von einer halben Million Veranlassung gegeben, hat sich als grundlos erwiesen.

(Gräfin Montignoso.) Die Gräfin Montignoso, die frühere Kronprinzessin und jetzige Frau Toselli, weilt nach Meldung aus Genua seit längerer Zeit in Rapallo, wo sie in der Gesellschaft polnischer Aristokraten viel bemerkt wird. Ihr Gatte befindet sich nicht in Rapallo.

(Die Brüsseler Weltausstellung) wird am 23. April eröffnet werden.

A. Porter
BARCLAY, PERKINS & Co.
 unser Original echtes Porterbier ist nur mit unserem ges. gesch. Etikette zu haben.

Bekanntmachung.

In verschiedenen größeren Städten hat der Gemeindevorstand neuerdings unentgeltliche Beratung in Rechtsangelegenheiten für unbemittelte Einwohner übernommen.

Eine derartige Rechtsberatungsstelle für Fragen des Privatrechts und des Strafrechts (Nebstrecht, Gefährdung, Ehrenrecht, Abtreibungen, Beleidigungen u. a.) hier einzurichten, ist zurzeit nicht angängig.

Die städtischen Beamten aller Geschäftszweige sind jedoch angewiesen worden und werden es sich angelegen sein lassen, nach Zeit und Kräften in ihren Geschäftsangelegenheiten Auskunft und Rat zu erteilen.

Dadurch wird Unbemittelten erspart, anderweitige Anlaufstellen gegen Entgelt in Anspruch zu nehmen, wenigstens auf den Gebieten des Armenwesens, der sozialen Versicherungen - Gesetzgebung (Kranken-, Invaliden-, Unfall-Versicherung) des Steuerrechts, Polizei- und Baurechts und wo sonst das Gemeinleben sich betätigt.

Thorn den 5. November 1907. Der Magistrat.

Herren- u. Damen-Garderoben, Möbelstoffe, Teppiche, chemisch gereinigt bei J. H. Wagner, Färberei, chemische Wäscherei, Elisabethstraße 10.

Schul-Stiefel in allen Größen und Preislagen. Schuhwarenhaus H. Littmann, 5 Culmerstr. 5.

Bier-Apparate werden nach den neuesten Polizeivorschriften sachgemäß ausgeführt von Firma Johannes Block, Installationsgeschäft, Thorn, Heiligegeiststraße 6/10, Fernsprecher 254.

Dachrohr offeriert auch in kleinen Quantitäten ab hiesiges Lager. Schaul-Bromberg, Bahnhofsstr. 18 a.

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. H. Patz, Van-Klempnerei und Installations-Geschäft, Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Große Auswahl Schuhwaren billig, elegant u. dauerhaft bei A. Wunsch, neben der Neustadt, Apotheke.

Zu verkaufen Ein Berdeck- und ein Jagdwagen stehen billig zum Verkauf. Fritz Kaun, Baugeschäft, Thorn, Culmer Chaussee 49.

Ein kleines Hausgrundstück in Mocher mit Garten und Baustelle zu verkaufen. Zu erfragen Lindenstraße 67 a.

Grundstücks-Gelegenheitskauf. Kranzheitshalter ist mein gut verzinsliches Grundstück, passend für Gärtnerei und Kolonialhandel, zu verkaufen. Näheres Grundbesitzer 140.

Schaukasten Ein gut erhaltener mit Spiegelwand und vollkommener Einrichtung, sowie ein Fensterkasten mit Säulen billig zu verkaufen bei H. Littman, Culmerstr. 5.

Ordnung

für die Erhebung einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Thorn.

Aufgrund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 16. März 1910 wird gemäß §§ 13, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Stadtgemeinde Thorn folgende Biersteuerordnung erlassen:

I. Steuer von dem im Gemeindebezirk gebräutem Bier.

§ 1. Steuerpflicht.

Von dem im Gemeindebezirk gebräutem und zum Verbrauch gelangenden Bier wird eine Steuer erhoben, welche 65 Pf. für ein Hektoliter, für Bier mit einem Alkoholgehalte von höchstens 1 1/4 vom Hundert der Raummenge, insbesondere einfaches Bier, Brauns, Dünns, Erntebier und sonstiges geringwertiges Bier, jedoch nur 30 Pf. für ein Hektoliter beträgt.

Die Steuerpflicht tritt ein, sobald das Bier aus der Brauerei in den freien Verkehr innerhalb des Gemeindebezirks tritt, in einem mit der Brauerei verbundenen Anschlag übergeführt oder in der Brauerei oder im Haushalte des Hausstrunfraners verbraucht wird.

Die Steuer ist von dem Brauer (auch Hausstrunfraner) zu entrichten. Sie wird für die während eines Monats steuerpflichtig gewordenen Biermengen (§ 1, Abs. 2) am letzten Tage des Monats fällig und ist spätestens am siebenten Tage des nächstfolgenden Monats bei der Gemeindekasse einzuzahlen.

Wird die Zahlungsrück wiederholt veräumt oder liegen Gründe vor, die den Eingang der Steuer gefährdet erscheinen lassen, so kann die Sicherstellung der Steuer verlangt werden.

Gegen Bestellung vollständiger Sicherheit wird die Steuer für eine Frist von sechs Monaten gestundet. Ohne Sicherheitsleistung kann die Steuer auf drei Monate gestundet werden. Monatsbeträge unter 20 Mk. sind von der Stundung ausgeschlossen.

Ueber das während eines Monats steuerpflichtig gewordene Bier hat der Brauer spätestens am siebenten Tage des folgenden Monats der Gemeindekasse eine mit seiner Unterschrift versehene Nachweisung in doppelter Ausfertigung vorzulegen, in der die einzelnen Biermengen unter Angabe des Tages der Abgabe, des Namens und des Raumgehalts der Gebinde oder Flaschen sowie des Betrages der Biersteuer anzuführen sind.

Hinsichtlich desjenigen Bieres, welches im Laufe eines Monats in der Brauerei oder im Haushalte eines Hausstrunfraners verbraucht worden ist, braucht in der Nachweisung nur die Gesamtmenge des Verbrauchs an den einzelnen Tagen und im ganzen angegeben zu werden.

Eine Ausfertigung der Nachweisung wird mit Quittung über den gezahlten Steuerbetrag oder, wenn der Brauer Stundung genießt, mit Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung zurückgegeben. Sie ist von dem Brauer in einem Sammelhefte aufzubewahren und den Aufsichtsbeamten auf Erfordern vorzuzeigen.

II. Steuer von dem in den Gemeindebezirk eingeführten Bier.

§ 3. Steuerpflicht.

Von dem in den Gemeindebezirk eingeführten Bier wird eine Steuer erhoben, welche 65 Pf. für ein Hektoliter, für Bier mit einem Alkoholgehalte von höchstens 1 1/4 vom Hundert der Raummenge (einfaches Bier, Brauns, Dünns, Erntebier und sonstiges geringwertiges Bier) jedoch nur 30 Pf. für ein Hektoliter beträgt. Wegen der Steuerberechnung findet § 1, Abs. 1, Satz 2 Anwendung.

Die Steuerpflicht tritt mit dem Zeitpunkt des Empfanges des Bieres (§ 6) ein.

§ 4. Befreiungen.

Von der Steuer befreit ist: a. Bier, welches in Mengen von nicht mehr als zwei Litern eingeführt wird; b. Bier, welches durch den Gemeindebezirk nur durchgeführt wird; c. sogenanntes Retourbier einer im Gemeindebezirk gelegenen Brauerei, das in den Brauereibetrieb zurückgenommen wird.

Durchgeführtes Bier ist auch solches, welches, auf der Eisenbahn zugeführt, ohne in die Gemeinde eingebracht zu werden, auf dem Bahnhofs Lager und demnächst in den Urgebunden weiterbefördert wird oder welches, auf der Höhe oder auf Schiffen eingegangen, in denselben Gebunden und mit denselben Frachtbriefen usw. weitergeht.

§ 5. Art, Ort, Zeit und Ueberwachung der Einfuhr.

Jede Einfuhr von Bier muß in geeichten Gebunden mit darauf angegebener Bezeichnung des Raumgehalts oder in Flaschen, die für jedes Frachtstück gleichartig sind, erfolgen.

Die Einfuhr darf nur auf einer Einfuhrstraße und nur während der Tageszeit geschehen. Einfuhrstraßen sind die hier einmündenden Eisenbahnen und die als Einfuhrstraßen vom Gemeindevorstand ausdrücklich bezeichneten Land- und Wasserstraßen mit den für letztere bestimmten Landungsplätzen. Als Tageszeit gilt in den Monaten Mai bis September die Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, in den Monaten Oktober bis April die Zeit von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Jeder Frachtführer ist verpflichtet, den Aufsichtsbeamten auf Erfordern die zu den eingehenden Bierbindungen gehörigen Begleitpapiere, Frachtbriefe usw. vorzuzeigen.

§ 6. Erfüllung der Steuerpflicht.

Die Steuer für das eingeführte Bier ist von dem Empfänger zu entrichten. Sie wird für die während eines Monats von auswärts bezogenen Biermengen am letzten Tage des Monats fällig und ist spätestens am siebenten Tage des nächstfolgenden Monats bei der Gemeindekasse einzuzahlen.

Die Bestimmungen des § 2, Abs. 2 und 3 finden auch auf die Steuer für das eingeführte Bier Anwendung.

Wer Bier empfängt, welches von auswärts eingeführt ist, hat der Gemeindekasse über das während eines Monats empfangene Bier spätestens am siebenten Tage des folgenden Monats eine mit seiner Unterschrift versehene Nachweisung in doppelter Ausfertigung vorzulegen, aus der die einzelnen Biermengen unter Angabe des Tages des Empfangs, des Namens und Wohnorts des Abnehmers, der Art des Bieres, der Zahl, der Zeichen und des Raumgehalts der Gebinde oder Flaschen sowie des Betrages der Biersteuer ersichtlich sein müssen.

Eine Ausfertigung der Nachweisung wird mit Quittung über den gezahlten Steuerbetrag oder, wenn der Steuerpflichtige Stundung genießt, mit Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung zurückgegeben. Sie ist von den Steuerpflichtigen in einem Sammelhefte aufzubewahren und den Aufsichtsbeamten auf Erfordern vorzuzeigen.

III. Aufsichtsmassnahmen.

§ 7. Lagerbuch.

Wer sich mit dem Weiterverkauf oder Anschlag von Bier befaßt, hat über das aus einer einheimischen Brauerei oder Handlung oder von auswärts bezogene Bier ein Lagerbuch zu führen, in welchem jede Vierforte eine besondere Abtheilung erhält. In das Lagerbuch sind in bezug auf das bezogene Bier Tag und Stunde des Empfangs, der Name des einheimischen Brauers oder Händlers bezw. Name und Wohnort des auswärtigen Abnehmers, die Art des Bieres, Zahl, Zeichen und Raumgehalt der Gebinde oder Flaschen und der Lagerort in bezug auf das in dem Gemeindebezirk oder nach auswärts weiterverkaufte oder zum Anschlag entnommene Bier Tag und Stunde des Abgangs, Name und Wohnort des Empfängers, die Art des Bieres sowie Zahl, Zeichen und Raumgehalt der Gebinde oder Flaschen, in bezug auf das zum Verbrauch in eigenem Haushalt entnommene Bier, dessen Menge einzutragen, auch ist jede Umfüllung in den Lagerbüchern zu vermerken.

Das Lagerbuch ist nicht den Belegen jederzeit zur Einsicht der Aufsichtsbeamten bereitzuhalten. Die Aufsichtsbeamten sind befugt, sich von der Richtigkeit der Buchführung durch Aufnahme der Lagerbestände zu überzeugen und zu diesem Zweck alle Räume zu betreten, in denen Bier gelagert wird. Die Bierhändler sind verpflichtet, den Beamten die zur ordnungsmäßigen Erledigung der Amtsgeschäfte erforderlichen Hilfen zu leisten oder leisten zu lassen.

IV. Ausfuhrvergütung.

§ 8.

Brauern und Händlern, die das Lagerbuch nach § 7 ordnungsmäßig führen, wird für das von ihnen nach auswärts gelandete Bier, für welches eine Steuer nach § 1 oder 3 entrichtet worden ist, die nachweislich gezahlte Steuer voll vergütet, sofern über die Identität des verkauften und des ausgeführten Bieres und seine Unversehrtheit kein Zweifel besteht.

Der Anspruch auf die Vergütung ist bei dem Gemeindevorstande monatlich durch Vorlegung einer Nachweisung über die während des Monats nach auswärts veräußerten Biermengen anzumelden. In der Nachweisung müssen Tag und Stunde des Verkaufs, Name und Wohnort des Empfängers, die Art des Bieres, sowie Zahl, Zeichen und Raumgehalt der Gebinde oder Flaschen angegeben sein.

Der Berechnung der Vergütung wird der Raumgehalt der zur Ausfuhr benutzten Gefäße zugrunde gelegt. Die Zahlung der Vergütung erfolgt monatlich durch die Gemeindekasse, und zwar, sofern dem Händler Stundung der Biersteuer bewilligt ist, durch Verrechnung auf die gestundete Steuer oder durch Barzahlung nach Ablauf der Stundungsfrist.

V. Zulässige Vereinbarungen.

§ 9.

Der Gemeindevorstand ist befugt, mit einzelnen Steuerpflichtigen (§§ 2, 6) zum Zwecke der Erleichterung des Verkehrs, ferner betreffs der Zahlung und Vergütung der Steuer besondere Vereinbarungen zu treffen. Die Vereinbarungen dürfen nicht zu Ungleichheiten in der Besteuerung führen. Sie bedürfen der Genehmigung.

VI. Strafen.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung werden, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verhängt ist, mit einer Strafe von 3 bis 30 Mk. bestraft. Außerdem ist im Falle der Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

VII. Inkrafttreten der Steuerordnung.

Diese Steuerordnung tritt am 1. April 1910 in Kraft. Gleichzeitig tritt die bisherige Biersteuerordnung vom 15. November 1894 außer Kraft.

VIII. Uebergangsbekanntmachung.

Soweit beim Inkrafttreten der gegenwärtigen Steuerordnung in Gemeindebezirk gebräutes Bier bereits nach den Vorschriften der bisherigen Ordnung versteuert ist, wird die gezahlte Steuer auf die nach den Vorschriften der gegenwärtigen Ordnung etwa zu entrichtende Steuer angerechnet. Thorn den 17. März 1910.

(L. S.) Kersten, Stachowitz.

Vorstehende Biersteuerordnung wird aufgrund der §§ 13, 18 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 genehmigt. Marientwerder den 23. März 1910.

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende.

Zu Vertretung: Schlutius.

(L. S.) Z.-Nr. I. 2902/10.

B. N. II. 554.

Bekanntmachung.

Der in Gemäßheit des § 1 des Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Thorn vom 27. Oktober 7. Dezember 1891 und des Nachtrages vom 27. Juni 21. August 25. September 1901 für das Sommerhalbjahr 1910 für die vorbeschriebene Schule festgesetzte Stundenplan wird nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Table with columns for Klasse (I-IV), Beruf (Holzarbeiter, Metallarbeiter, Schuhmacher, etc.), and Unterrichtstagen (Dienstag, Donnerstag, etc.) with corresponding hours.

Das Sommersemester beginnt am 2. April d. Js. Schüleranmeldungen werden Dienstag und Freitag, abends von 6 bis 6 1/2 Uhr, entgegengenommen. Thorn den 18. März 1910.

Der Magistrat.

Freundl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang von sofort zu vermieten. Breitestraße 43, 3. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, vom 1. Juli zu vermieten. Duszynski.

Möbl. Balkonzim., Südseite, zu verm. Bankstraße 4, 1. Näheres 2 Tr. M. J. v. 1. 4. b. 3. v. Markt 9, 3. Möbl. Zim. zu vermieten. A. Herzberg, Seglerstraße 7, 1. Fein möbl. Zim. evtl. mit Pension, sofort zu verm. Culmerstraße 26, 1. Gut möbl. Zim. m. Pens. v. 1. 4. zu verm. Windstr. 5, 2. c. Ecke Bäckerei. Gut möbl. Zim. zu vermieten. Araberstr. 5, pt. Möbl. Zimmer zu verm. Araberstr. 3. Gut möbl. Zim. m. a. o. Pens. v. 1. 4. zu verm. Tuchmacherstr. 11, 2. Möbl. Zim. zu vermieten. Seglerstr. 25, 3. Möbl. Zimmer auf Wunsch m. Pens. zu verm. Neustadt, Markt 11, 4. Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Stobandstr. 20. Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang zu vermieten. Brückenstraße 22, 2. Et. Möbl. Vorderzimmer mit Morgentafel ist Gerberstraße 18, 3, an 1-2 Herren billig zu vermieten. Laden und Wohnung, Dreieckstr. 41, bisher Pflanzgeschäft Güssow, vom 1. Oktober zu vermieten. Duszynski. Laden nebst Wohnung zu vermieten. Näheres bei O. Przybil, Mellienstr. 74, pt. Kleine freundliche Hofwohnung vom 1. April zu vermieten. Voeste, Stobandstr. 20. 1 Pferdestall für 2 Pferde von sof. oder später zu verm. J. Bliske, Waldstraße 31.

Höhere Privat-Mädchenk. u.

Das neue Schuljahr beginnt am 7. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich am 6. und 7. April von 10 bis 1 Uhr entgegen im Schullocal, Seglerstraße 10, 1.

M. Wentscher, Schulvorsteherin. Privatwohnung Mocher, Ranaustr. 12.

Städtische Knaben-Mittelschule zu Thorn. Die Aufnahme neuer Schüler findet am Mittwoch den 6. April, 9 Uhr vormittags, statt.

Belz- und wollene Sachen werden den Sommer über gegen Feuers- und Mottengefahr angenommen. O. Scharf. Benfionäre finden gewissenhafte Aufnahme. Brückenstr. 16 bei Fr. L. Lambrecht. Sprungfähige u. jüngere Eber des vereid. Landhewes sind abzugeben. Monatsalter 18 Mark. Die Herde ist auf mehreren Anstellungen prämiert. Nahrungsgemäße Haltung und Fütterung.

Meyer zu Eissen, Hayalle bei St. Trebitz. Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch auch Schlafzimmer, vom 1. April zu vermieten. Coppenrathstr. 41, 2. mieten vom 1. 4. zu vermieten. Zimmerstraße 6.

Eine kleine Villa Brombergerstraße 82, von 4 Zimmern und Zubehör, auch als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermieten. Näheres bei A. Bardeckl, Coppenrathstr. 21.

Eine Stube und eine kleine Wohnung zu vermieten per 1. April 1910. Johannes Block, Heiligegeiststr. 6/10.

3 Zimmer und Zubehör, völlig renoviert, logisch oder 1. 4. zu vermieten. (2 Treppen.) Anstalt Brückenstraße 10, nat. Wohnung, 5 Zimmer, vom 1. April zu vermieten. Näheres Lubrecht, Mohmannstr. 21.

Wohnung, 2 Zimmer nebst Küche, Gasheizung und Zubehör, von sofort zu vermieten. Zuckerröhre 12.

Wohnung, 3 Zimmer, 6-8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör vom 1. April 1910 zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdebestall und Wagenremise. G. Soppart, Fischerstr. 59.

Katharinenstr. 10 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und reichlichem Zubehör ab 1. Oktober 1910 zu vermieten. Näheres Erfurter Blumenhalle, Katharinenstr. 10.

Dreizehnmürrige Wohnung zu vermieten. Vergütung 40.

Schöne sonnige Wohnung von 4 Zimmern und allem Nebenbedarf per 1. April zu vermieten. Beschäftigung nur vormittags. Brombergerstr. 88, 2. Erdl. Wohnung von 4 Zimmern, Gas, 1 Tr. sofort zu vermieten. Baulinienstr. 2.

Katharinenstr. 3 III jedl. möbl. Zimmer u. sofort zu verm.

Herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern mit Bad und Gas vom 1. April d. Js. zu verm. Talstraße 22.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und allem Zubehör von sofort zu vermieten. F. Seitz, Mocher, Ecke Linden- und Amstelsstr.

Aleine Wohnung vom 1. April 1910 zu vermieten. Gerberstraße 28.

Keller, worin seit Jahren gutes Geschäft betrieben wird, ist billig zu vermieten. Näheres Brückenstr. 16, 1. Etage, links. Mehrere neu eingerichtete Pferdeställe mit Wagenremisen vom 1. 4. Schullerstr. 25 zu vermieten. Näheres Gerberstraße 25, bei A. Tenfel.

Pferdeställe von sofort zu vermieten. Nicolai, Mocherstr. 12.

Keller, zum Geschäft oder Lager, von gleich oder 1. 4. 1910 zu vermieten. Näheres bei Lannoch, Brückenstr. 40.

Selle Tischlerwerkstatt zu vermieten. Elisabethstr. 9, 1.